



BINAD



*Fachstelle
grenzübergreifende
Zusammenarbeit*

**HAVE A LOOK
ON THE OTHER SIDE**

B

**Projekte der
Suchtprävention**

**Beispiele
aus fünf Ländern**



**Landschaftsverband
Westfalen-Lippe**

Impressum

Have a Look on the other Side

Projekte der Suchtprävention

Februar 2001

Herausgeber: **BINAD – Fachstelle grenzübergreifende Zusammenarbeit**

Landschaftsverband Westfalen-Lippe
Abteilung Gesundheitswesen
Landesrat Dr. Wolfgang Pittrich

Koordinationsstelle für Drogenfragen und Fortbildung
Wolfgang Rometsch

Zusammenstellung
und Bearbeitung: Pascale Sorg

Redaktion: Rüdiger Klebeck, Mechthild Neuer,
Pascale Sorg, Hans van Ommen,
unter Mitarbeit von Ronald Meyer
(einleitende Texte zu den Kapiteln)

Übersetzung: Martin Schmeltzle
Frederik Wanink

Layout: Lütke-Fahle-Seifert AGD, Münster

Druck: Burlage, Münster

Auflage: 1.000

Finanzierung:



Ministerium für Frauen
Jugend, Familie und
Gesundheit, Düsseldorf



Ministerie van Volksgezondheid,
Welzijn en Sport, Den Haag

Kontaktadressen: **BINAD**
Hörsterplatz 4
48147 Münster
Tel.: 0251/591-3268/-3154
Telefax: 0251/591-5484
e-mail: binad@wlvl.org

BINAD-NL
Korte Hengelosestraat 24
Postbus 417
7500 AK Enschede
Tel.: 0031-53-4331414
Fax: 0031-53-4343287
e-mail: h.vanommen.binad@tactus.nl

Inhalt

Vorwort	2
Die Präventionsprojekte	
<i>Bereich Kindergarten</i>	5
<i>Bereich Schule</i>	13
<i>Bereich Jugendarbeit</i>	37
<i>Bereich Club- und Partyszene</i>	63
<i>Bereich Familie</i>	69
<i>Bereich Stadtteil</i>	77
<i>Bereich Gesamtbevölkerung</i>	83
Adressen	93

Die Sucht- und Drogenprävention

scheint die große Herausforderung für die Gesellschaft wie auch das Hilfesystem zu sein. Die schnelle Bedürfnisbefriedigung, die Konzentration auf Lust und Spaß, die Schnellebigkeit, das ungeheure Konsumangebot, die Risikobereitschaft, die Allgegenwärtigkeit des Alkohols, die Kreativität der Produzenten von synthetischen Drogen, das Bedürfnis, Stimmungslagen zu manipulieren und viele weitere Faktoren sorgen für ein ständiges Anwachsen der Bereitschaft, psychoaktive Substanzen zu konsumieren.

So ist auch die Kreativität und Offenheit für neue Entwicklungen im System der Hilfe – und damit ist hier auch die Prävention gemeint – gefragt. Die Auseinandersetzung mit den Konsummotivationen der Jugendlichen und jungen Heranwachsenden ist gefragt und nicht etwa die Ablehnung von Szeneentwicklungen oder bestimmten Gruppen in der Bevölkerung und ihren (Konsum-) Verhalten.

Kreativität ist auch gefragt im Zusammenhang mit Projekten und Maßnahmen der Primärprävention, deren Ziel es ja ist, süchtige Entwicklungen zu verhindern – wie kann es gelingen, Kindern soviel Sicherheit und Stärke zu geben, dass sie als Jugendliche den Verlockungen der psychoaktiven Substanzen widerstehen bzw. die Konfrontation damit ohne Schäden überstehen?

Vielfalt der Konzepte – allerdings auch nicht »wilder Aktionismus« – sollte ein Maßstab sein. Das Miteinander, die Kooperation aller direkt oder indirekt mit Prävention befassten Instanzen sollte selbstverständlich sein.

Auch der Blick über die Grenzen in das benachbarte Ausland sollte ohne weiteres dazugehören – warum nicht von den Erfahrungen anderer profitieren, warum sich nicht mit Ansätzen auseinandersetzen, die einen anderen Entwicklungshintergrund haben?

Wenn es nun darum geht, Informationen über Erfahrungen anderer, über Projekte, die an anderer Stelle durchgeführt wurden, zu erhalten, fällt es nicht immer leicht, diese Informationen zu beschaffen. Wen kann ich fragen, wie ist die Adresse, wenn ich noch nicht einmal weiß, wer an welchem Ort eine u. U. für mich interessante Idee bereits umgesetzt hat?

Mit der vorliegenden Broschüre möchte BINAD Anregungen geben, sich mit Präventionsideen auseinanderzusetzen, ohne den Anspruch zu erheben, damit auf ganz besondere, außergewöhnliche Projekte hinzuweisen. Solche mögen darunter zu finden sein, aber »das Besondere« definiert sich nicht überall gleich und unser Anliegen ist es nicht, eine Bewertung vorzunehmen – die ist von zu vielen »Vor-Ort-Faktoren« abhängig, die wir nicht kennen.

So haben wir Informationen über Präventionsprojekte bzw. -maßnahmen aus einigen deutschen Bundesländern und dem benachbarten Ausland zusammengetragen und in eine einheitliche Form der Beschreibung gebracht. Dabei handelt es sich selbstverständlich nicht um eine umfassende Auflistung solcher Maßnahmen, sondern vielmehr um eine zum Teil auch zufällige Stichprobe.

Auffällig ist, dass wir überwiegend Informationen über Maßnahmen der Primärprävention erhalten haben und dass die meisten der beantworteten Anfragen mit Informationen zu Maßnahmen bzw. Projekten der Sekundärprävention aus den Niederlanden kamen.

Darin spiegelt sich u.a. die Tatsache wider, dass sich für die Felder der Prävention in den Ländern ein unterschiedlicher Stellenwert entwickelt hat und zum Teil auch andere Grundhaltungen bestehen: Beispielsweise ist Suchtprävention im Vorschulalter in den Niederlanden bislang nicht üblich, in Deutschland dagegen in unterschiedlichen Zusammenhängen erprobt und bewährt.

Wenn nun in dieser Broschüre deutsche primärpräventive Maßnahmen in der Darstellung überwiegen, ist daraus nicht der Schluss zu ziehen, dass in Deutschland keine Sekundärprävention stattfindet – auch hier gibt es eine große Anzahl von Angeboten für bereits konsumierende Jugendliche, dies jedoch, anders als in den Niederlanden, vor dem Hintergrund einer sowohl politisch wie auch gesellschaftlich unterschiedlich entwickelten Kultur im Umgang mit den illegalen Suchtstoffen und deren Konsumenten.

Je intensiver nun grenzübergreifende Kontakte stattfinden, umso stärker läuft auch die Auseinandersetzung mit der »anderen Vorgehensweise« und es setzt ein gegenseitiger

Lernprozess ein, der allen Beteiligten einen Gewinn bringen kann.

BINAD als Fachstelle grenzübergreifende Zusammenarbeit unterstützt diesen Prozess; die vorliegende Broschüre soll in diesem Sinne informieren und natürlich Kontakte und Austausch ermöglichen bzw. unterstützen.

Die gewählte Systematik nennt das Projekt/die Maßnahme, den Träger, die Zielgruppe und die Zielsetzung, sagt etwas zu Inhalten und Methoden sowie zur Finanzierung und der Laufzeit. Überwiegend handelt es sich um aktuell noch laufende Maßnahmen oder um solche, die vor kurzer Zeit beendet wurden. Die Darstellungsform gibt somit einen (wenn auch groben) Blick auf die wesentlichen Informationen und ermöglicht die Kontaktaufnahme zu vertiefenden Informationen oder auch zum Austausch.

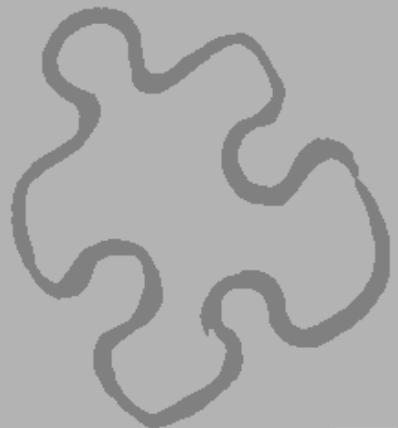
Innerhalb der Broschüre sind die Zielgruppen die Orientierung – Kindergarten, Schule, Jugendarbeit, Familie, Gemeinwesen/Stadtteil, Gesamtbevölkerung sowie Club- und Partyszene ist die Unterteilung. Innerhalb dieser Gruppen finden sich dann Maßnahmen mit mittelbarer und unmittelbarer Wirkung auf Jugendliche wieder; ein Teil richtet sich also direkt an Kinder und Jugendliche, ein anderer Teil an unterschiedliche Multiplikatoren. Am Ende wird noch der Hinweis auf uns bekannte Informationsquellen zur Prävention gegeben – so sind weitergehende Kontakte möglich.

Wir wünschen uns, dass diese Arbeitshilfe den (grenzübergreifenden) Austausch belebt und ggf. auch Anregungen für Projekte gibt, die auf den Erfahrungen anderer aufbauen oder die gar mit anderen gemeinsam geplant und durchgeführt werden.

Sollten Sie als Nutzerin bzw. Nutzer dieser Broschüre Anmer-

Bereich **Kindergarten**

Das Grundverständnis von primärer Suchtprävention sieht nicht die Verhinderung eines Suchtproblems im Vordergrund, sondern die Förderung der Gesundheit des Menschen. Damit ist sie drogenunspezifisch ausgerichtet und hat eine Gesundheitsförderung im Sinne der Erlangung eines umfassenden körperlichen, seelischen und sozialen Wohlbefindens zum Ziel. Suchtprävention im Kindergarten folgt dieser primärpräventiven Ausrichtung der Entwicklung von Lebenskompetenzen.





D

Starke Kindheit, starkes Leben

Kontakt

Institution Büro für Suchtprävention
Ansprechpartner Irene Ehmke
Adresse Brennerstr. 90, 20099 Hamburg
Telefon 040-284 99 18-0
Telefax 040-284 99 18-19

Zielgruppe ErzieherInnen und Eltern (Kita)

Zielsetzung Integration suchtvorbeugenden Handelns in den Erziehungsalltag in Kita und Familie

Inhalt und Methoden Themenspektrum erziehungsspezifischen und suchtspezifischen, suchtvorbeugenden Handelns.

Methoden: Bausteinsystem aus Fortbildung, Praxisberatung, Elternabenden und -aktionen, Projekten mit Kindern, großes Abschlussfest, Evaluation.

Finanzierung Hauptanteil: Amt für Jugend, Kroschke-Stiftung für Kinder

Laufzeit März 1996 bis Herbst 1998, Nachbefragung Herbst 1999

Sinn-volle Prävention – oder: Das Spiel mit den Sinnen

D

Kontakt

Institution ATS – Ambulante und Teilstationäre Suchthilfe
des Landesvereins für Innere Mission
Ansprechpartner Elke Büttner
Adresse Feldbehstr. 23, 25451 Quickborn
Telefon 04106-60000
Telefax 04106-60006

Zielgruppe Kinder

- Zielsetzung**
- Förderung der emotionalen und sozialen Kompetenz
 - Sensibilisierung der Sinneswahrnehmungen
 - Anregung der sinnlichen Wahrnehmungen

Inhalt und Methoden Kinder erfahren Eindrücke und Erfahrungen vor allem im Spiel. Daher wurden für das Projekt Medien entwickelt, durch die Lernziele im Spiel vermittelt werden.

Die einzelnen Spiele sprechen die unterschiedlichen Sinne an:

- Tastsinn
- Bewegung und Koordination
- Schmeck- und Riechspiele
- Sehspiele
- Hörspiele

Finanzierung Mischfinanzierung

Laufzeit Seit März 2000

Märchenmobil

D

Kontakt

Institution Verein für Jugendliche im Dekanat Bocholt e. V.
St. Georg-Platz 9, 46399 Bocholt

Ansprechpartner Annegret Tielkes, Kindergarten »Die Arche«

Adresse Nadorpstr. 2, 46419 Isselburg-Anholt

Telefon 02874-29916

Telefax 02874-902758

Ansprechpartner Bernadette Paus, Kindergarten St. Martin

Adresse Robert-Koch-Ring 88, 46397 Bocholt

Telefon 02874-30766

Ansprechpartner Marianne Hobiger

Adresse Aloysianerstr. 22, 46399 Bocholt

Telefon 02874-44108

Zielgruppe Kinder und Jugendliche

Zielsetzung **Suchtprävention:**

»Kinder und Jugendliche durch Märchen und Geschichten stark machen« mit Zauberern, Prinzessinnen, Rotkäppchen oder Drachen, mit Geschichten und Fantasie auf den Griff zur Flasche oder Spritze verhindern? Das klingt wirklich märchenhaft. Die Entwicklungspsychologie hat die Erkenntnis gewonnen, dass



die »magische Welt« große Bedeutung für die Konflikt- und Beziehungsfähigkeit von Kindern und Jugendlichen besitzt. Angst, Trauer, Freude, Hoffnung – Grundaspekte des Lebens durchziehen die Märchen und Geschichten.

Krisen- und Konfliktsituationen werden von deren Helden mutig und phantasievoll gelöst. Und darum geht es auch im wirklichen Leben.

Suchtvorbeugung will Lebensstile und Verhaltensweisen entwickeln und fördern, mit denen sich die wechselhaften Lebenslagen befriedigender und risikoärmer lösen lassen.

Märchen und Geschichten scheinen dabei ideal für Kinder und Jugendliche, weil ihnen der Wechsel zwischen fiktiver und realer Welt sehr leicht fällt.

Inhalt und Methoden

Für die Arbeit mit den Kindern steht ein fantasievoll umgebauter Bauwagen zur Verfügung. Die ausgebildeten TeilnehmerInnen der Projektgruppe »Märchenmobil« entwickeln eigenständige Konzepte, die es ihnen ermöglichen, sich selbst zu verwandeln in Rollen zu schlüpfen und die Märchen in dieser Verwandlung zu erzählen. Zum Beispiel als Rotkäppchen, Erzzauberin oder gestiefelter Kater. Durch diese Form der Darbietung von Märchen-erzählungen werden Kinder ermutigt, ihre eigene Rolle zu finden, sie zu fühlen und auszuprobieren. Für das Rollenspiel stehen einfache Verkleidungen, Tücher, Steine, Kronen und Edelsteine etc. zur Verfügung.

Der geschützte Raum des Bauwagens lässt den Kindern Freiraum für die Umsetzung des fantasievollen Spiels.

Beabsichtigt ist auch, dass jedes Kind die Rolle spielt die es gerne möchte. So kann es sein, dass z. B. bei dem Märchen vom Rotkäppchen mehrere Rotkäppchen und Wölfe mitspielen. Wir erfahren, dass jedes Kind bei diesen Spielen auch wirklich zum »Zug« kommt. Es kommt auch durchaus vor, dass in dem eben genannten Beispiel ein Drache mitspielt. Der Märchenerzähler bezieht jeden mit in das gespielte »Stück« ein.

Zum Abschluss einer solchen Aktion steht für alle teilnehmenden Mitspieler wieder die »Verwandlung« an.

Eine Teilnehmerinnen haben auch schon Aktionen mit Kindern und Eltern, oder auch Senioren durchgeführt.

Finanzierung

Laufende Unterhaltskosten wie: Reparaturen, TÜV-Abnahme, Innenausstattung, Schminke, Tücher etc. bestreiten wir durch öffentliche Präsentationen und Spenden.

Laufzeit

Das Projekt läuft von Juni 1998 bis Juli 2001 im Dekanat Bocholt.

Die Flirpse



Kontakt

Institution Prävention und Suchtberatung (PSB)
des Jugendamtes der Stadt Nürnberg
Ansprechpartner Marie-Luise Sommer
Adresse Comeniusstr. 8, 90459 Nürnberg
Telefon 0911-231-2298
Telefax 0911-231-3384

Zielgruppe Kinder zwischen 3 und 6 Jahren
Erzieherinnen in Kindertagesstätten

Zielsetzung

- Förderung der Persönlichkeitsentwicklung
- Stabilisierung
- Sozialverhalten

Inhalt und Methoden

»Die Flirpse« ist ein Bilderbuch für Drei- bis Sechsjährige. Die Flirpse sind eine Kinderbande: zwei Jungen, zwei Mädchen und ein Hund. Alle sind zwischen fünf und zehn, Costa ist ein griechischer Junge. Die sechs abgeschlossenen Geschichten auf je einer Doppelseite gehen um folgende Themen: Neugierde, Streit, Furcht, Freundschaft/Ausgrenzung, Genussfähigkeit, Aktivität. Die Geschichten bleiben offen, die Kinder können sich selbst Lösungen ausdenken oder in Rollenspielen weitermachen.

Zum Flirpse-Buch kommt ein ganzer Baukasten weiterer Medien- und Spielangebote:

- Der Hund Bruno als Handpuppe mit didaktischen Anregungen: Bruno kann Kindern helfen, eigene Wünsche, Träume, Ängste auszudrücken.
- Rollen- und Mitmachspiele, weiterführendes Material: ausführliches pädagogisches Material gibt Anregungen, wie die Themen altersgerecht aufbereitet werden können.
- Lieder über die Flirpse: eine Kassette des Nürnberger Liedermachers Rainer Wenzel und des Clowns Geraldino greift die Bilderbuch-Geschichten auf und animiert zum Mitsingen.
- Poster über die Flirpse: Ein Plakat zum Buch soll – in der Tagesstätte oder im Kinderzimmer – die Flirpse zu Alltagsgefährten machen.

»Die Flirpse« gibt es darüberhinaus auch in einer Comic-Version für 9-12-jährige Kinder.

Finanzierung Förderung durch das Bundesministerium für Frauen und Jugend



Theater-Spiel im Kindergarten



Kontakt

Institution

Aktion Jugendschutz (AJS)
Landesstelle Baden-Württemberg

Ansprechpartner

Barbara Tilke

Adresse

Staffenbergstr. 44, 70184 Stuttgart

Telefon

0711-2373719

Telefax

0711-2373730

Zielgruppe

Kindergartenkinder (mittelbar)
ErzieherInnen (unmittelbar)

Zielsetzung

Steigerung der Selbstwahrnehmung und der Erlebnisfähigkeit zur Förderung einer ganzheitlichen Persönlichkeitsbildung

**Inhalt und
Methoden**

Prävention muss dazu beitragen, ein Klima zu schaffen, in dem die seelische, körperliche und geistige Gesundheit des Menschen sich entfalten kann. Theater-Spiel unterstützt diese primärpräventiven Ziele, indem es eine ganzheitliche Persönlichkeitsbildung fördert. Die Selbstwahrnehmung und die Erlebnisfähigkeit werden gesteigert, kreative Lösungswege aufgezeigt und damit das persönliche Handlungsspektrum erweitert. Als Medium dienen verschiedene Tanzlieder, anleitende Spiele (Umsetzung von Märchen zu einem bestimmten Thema), Kasperltheater, Theaterstücke, etc..

Spielzeugfreier Kindergarten

**Ein Projekt zur Suchtprävention für Kinder
und mit Kindern**



Kontakt

Institution

Landratsamt Weilheim-Schongau, Gesundheitsamt

Ansprechpartner

Elke Schubert

Adresse

Oberer Graben 6, 82362 Weilheim

Telefon

0881-681613

Telefax

0881-681699

Zielgruppe Kinder im Kindergarten, deren ErzieherInnen und Eltern

Zielsetzung Bereits im Kindergarten beginnende Suchtprävention und Förderung der Lebenskompetenz der Kinder

Inhalt und Methoden Mit Wissen der Kinder und Einverständnis der Eltern wird eines der beliebtesten Konsumgüter der Kinder, das Spielzeug, für 3 Monate, entfernt. Die Kinder nutzen diesen ungewohnten Frei-Raum, der ihnen die Auseinandersetzung mit der eigenen Person, den Freunden und der Umwelt ermöglicht und ihre Lebenskompetenz weiter fördert.

Finanzierung Das Projekt soll von Praxisanleitern kommunaler/kirchlicher Suchtberatungsstellen begleitet werden und kostet die beteiligten Kindergärten deshalb nichts.

Laufzeit 3 Monate

Teletubbies & Co

Kontakt

Institution Büro für Suchtprävention
Ansprechpartner Irene Ehmke
Adresse Brennerstr. 90, 20099 Hamburg
Telefon 040-284 99 18-0
Telefax 040-284 99 18-19



Zielgruppe MitarbeiterInnen im Kinder- und Jugendbereich des Hamburger Stadtteils Harburg-Heimfeld, sowie Eltern, Kinder

Zielsetzung Förderung der medienpädagogischen Kompetenz von MitarbeiterInnen und Eltern

Inhalt und Methoden Informationen zu neuen Formaten des Kinderfernsehens, speziell am Beispiel »Teletubbies«, Erarbeiten von Projektideen mit Kindern und Einbeziehungsmöglichkeiten von Eltern; Umsetzung von Projektideen mit Kindern, Durchführung von Elternveranstaltungen

Finanzierung Kooperation mit dem Jugendinformationszentrum des Amtes für Jugend, und dem Hans-Bredow-Institut für Medienforschung

Laufzeit Januar bis Juni 2000



Mäxchen, trau dich!

Suchtvorbeugung im Kindergarten



Kontakt
Institution Aktion Jugendschutz (AJS)
Landesarbeitsstelle Baden-Württemberg
Ansprechpartner Barbara Tilke
Adresse Staffenbergstr. 44, 70184 Stuttgart
Telefon 0711-2373719
Telefax 0711-2373730

Zielgruppe Kindergartenkinder (mittelbar)
ErzieherInnen (unmittelbar)

Zielsetzung Erwerb von Handlungskompetenz zur aktiven Lebensbewältigung und -gestaltung

Inhalt und Methoden Durch das Theaterspiel sollen Verhaltensweisen unterstützt werden, die die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder und ihre Selbstachtung fördern. Thematisiert werden dabei die Alltagserfahrungen der Kinder.

Im Puppenspiel »Mäxchen, trau dich!« steht der Umgang mit den eigenen Gefühlen im Mittelpunkt des Spiels.

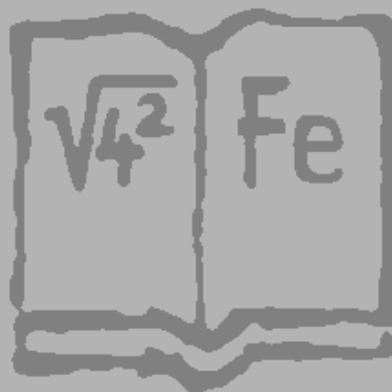
Zum Inhalt: »Mäxchen« geht zum ersten Mal in den Kindergarten. Trotz Anweisungen und Versprechungen des Vaters ist er von der neuen und schwierigen Situation beängstigt. Erst als der Vater die Angst des Kindes ernst nimmt und ihm behutsam Mut macht baut Mäxchen allmählich seine Scheu ab und freundet sich mit den Kindern an.

Neben Informationen zur Suchtvorbeugung und Anregungen für Elternabende bieten die Arbeitsmaterialien zu »Mäxchen, trau dich!« weitere Themenvorschläge sowie Vorschläge für Teambesprechungen.

Bereich **Schule**

In der schulischen Prävention sind die Aktivitäten als pädagogische Interventionen darauf gerichtet, Konsummotive wie Neugier, Erlebnishunger, Abenteuerlust sowie auch Protestverhalten und Stressbewältigung nicht zu süchtigen Verhaltensweisen werden zu lassen. Das System Schule ist jedoch prädestiniert, Anspannungs- und Stresssituationen zu erzeugen, auf die Schüler nicht selten mit Flucht, Anpassung, Ausweichen oder Ersatzhandeln reagieren.

So muss die Fähigkeit vermittelt werden, angemessen und persönlich verantwortlich mit eigenen und sozialen Problemen, Konflikten und Realitätsanforderungen umzugehen und gesundheitsbezogen, rechtlich angemessen und eigenverantwortlich mit Suchtmitteln umzugehen.



Gläserne Schule

D

Kontakt

Institution

1. Koordinationsstelle schulische Suchtvorbeugung (KOSS)
Schauenburger Str. 36, 24105 Kiel
Hinnerk Frahm, Tel: 0431-564770
2. Landesstelle gegen die Suchtgefahren für Schleswig-Holstein
Schauenburger Str. 36, 24105 Kiel
Sönke Reimers, Tel: 0431-564770

Zielgruppe

SchülerInnen, Eltern, Lehrkräfte

Zielsetzung

Planungsgrundlage für schulspezifische Präventionsmaßnahmen

Inhalt und Methoden

Mit Hilfe eines standardisierten Fragebogens wird das Konsum- und Gesundheitsverhalten der SchülerInnen einer Schule erhoben. Abgefragt werden beispielsweise Bewältigungsstrategien, Konsumverhalten, schulische Belastungsfaktoren sowie das allgemeine Gesundheitsverhalten. Die Daten werden von der LSSH ausgewertet und der Schule in aufbereiteter Form zur Verfügung gestellt. Auf Grundlage dieser Daten werden dann zielgruppenspezifische Interventionsformen entwickelt und implementiert.

Finanzierung

auf Anfrage

ALF – Allgemeine Lebenskompetenzen und Fertigkeiten

D

Kontakt

Institution

IFT – Institut für Therapieforschung München
Projektgruppe Prävention

Ansprechpartner

Anneke Reese

Adresse

Parzivalstr. 25, 80804 München

Telefon

089-360 80 483

Telefax

089-360 80 459

Zielgruppe

SchülerInnen und Lehrkräfte der fünften und sechsten Klasse (alle Schularten)

Zielsetzung Erfolgreiche Problemlösestrategien anwenden, durchdachte Entscheidungen treffen, Freundschaften knüpfen oder verständlich kommunizieren – das sind Lebenskompetenzen, die einem Kind das Heranwachsen erleichtern. Sich selber kennen und schätzen ist für einen drogenfreien Weg ins Erwachsenenleben sehr wichtig. Der ALF-Unterricht soll zur Entwicklung und Stärkung von diesen Lebensfertigkeiten beitragen. Sie schützen die Heranwachsenden vor Drogengebrauch bzw. -missbrauch. ALF hat zum Ziel, dass in den ALF-Klassen später und weniger geraucht oder getrunken wird und die Einstellungen gegenüber Zigaretten und Alkohol kritisch sind.

Inhalt und Für die fünfte und sechste Klasse steht den Lehrern/-innen zur Durchführung von ALF ein hochstrukturiertes Manual zur Verfügung.

ALF für 5. Klassen:

- Sich kennenlernen, • sich wohlfühlen, • Informationen zum Rauchen, • Informationen zu Alkohol, • Gruppendruck widerstehen, • Kommunikation und soziale Kontakte, • Gefühle ausdrücken, • Selbstsicherheit, • Beeinflussung durch Medien und Werbung widerstehen, • Entscheidungen treffen/Problemlösung, • Verbesserung des Selbstbildes, • Freizeitgestaltung

ALF für 6. Klassen:

- Gruppendruck widerstehen, • Einstellung zum Rauchen, • Klassenklima verbessern, • Problemlösung, • Kommunikation/Freundschaften, • Angst und wie man damit umgeht, • Einstellung zu Alkohol, • Positives Selbstbild

In der fünften Klasse besteht ALF aus 12 Unterrichtseinheiten, in denen jeweils 90 Minuten lang suchtpreventive Themen behandelt werden. In der sechsten Klasse umfasst das ALF-Curriculum acht Einheiten. Eine Curriculumseinheit beginnt meistens mit der Besprechung der Hausaufgabe, die zur Vertiefung bzw. Vorbereitung der ALF-Inhalte dient. So werden beispielsweise die Schüler aufgefordert, einen Raucher zu interviewen. Dann folgt in der Regel die Bearbeitung des jeweiligen Themas. Dazu werden Kleingruppenarbeit, Rollenspiele und Gruppendiskussionen eingesetzt.

Beispielsweise soll ein Schüler in einer simulierten Situation Nein zu einer angebotenen Zigarette sagen. Anschließend findet eine Entspannungsübung (z. B. imaginierte Ballonfahrt) und schließlich eine Gesprächsrunde statt, bevor die neue Hausaufgabe gestellt wird. Mit dem Manual erhalten die Lehrer/-innen alle notwendigen Arbeitsmaterialien. Die Übungen sind detailliert beschrieben, Instruktionen und Bearbeitungszeiten werden vorgeschlagen.



Seminarplan

**für ein mehrtägiges SchülerInnenseminar
mit gruppensdynamischem Schwerpunkt zum Thema:
Suchtmittel-/Rauschmittel-Abhängigkeit –
mögliche Ursachen, Fakten, Hintergründe**

Kontakt

Institution Fachstelle – mobile prävention – JDB
Ansprechpartner Wolfgang Rincker
Adresse Hermannstr. 3, 64546 Mörfelden-Walldorf
Telefon 06105-24676
Telefax 06105-33293

Zielgruppe 1. Schüler und Schülerinnen (mittelbar)
2. Präventionsfachkräfte (unmittelbar)

Zielsetzung 1. »Leben lernen, um in der sich ständig verändernden Welt zu
bestehen«
2. Handreichung von Materialien

Inhalt und Methoden Der Seminarplan will Präventionsfachkräften Materialien an die Hand geben. Er ist eine Summe all der Erfahrungen, die im Laufe der Zeit von der »Fachstelle für *mobile prävention*« in der praktischen Durchführung vieler Seminare gesammelt wurden und in eine kompakte Form gebracht wurden.
Der Seminarplan enthält Vorschläge zum Tages- und Seminarplan, theoretische Hintergründe und Fakten, sowie eine Sammlung gruppensdynamischer Experimente und Interaktionsspiele.

Laufzeit 5-tägige Seminar

Die Zirkuswoche

D

Kontakt

Institution Kontakt Psycho-soziale Beratungs- und Behandlungsstelle
Ansprechpartner Martin Schindler
Adresse Adolf-Kolping-Str. 3, 46236 Bottrop
Telefon 02041-132070
Telefax 02041-132077

Zielgruppe Grundschul Kinder der 3. und 4. Klasse der Grundschule Welheim

Zielsetzung Die Zirkuswoche an der Grundschule in Bottrop-Welheim verfolgt 2 Ziele. Es geht um primäre Suchtvorbeugung und um die Integration von Außenseitern in das Gefüge der Schulklasse.

Inhalt und Methoden

Das Medium Mitmachzirkus bietet neben den pädagogischen Bemühungen von Eltern und Schule eine sinn- und lustvolle Ergänzung dieser Arbeit. Der Zirkus setzt bei den Stärken der Kinder an, er bietet die Möglichkeit sich mit allen Eindrücken und Erlebnissen, mit allem Wissen und Können einzubringen. Es geht um Selbermachen, lustvolles Lernen, der eigenen Phantasie freien Lauf zu lassen, Neues auszuprobieren, mit anderen etwas Gemeinsames tun.

Der integrative Aspekt bei dieser Zirkuswoche wird dadurch gefördert, dass die Schulklassen geschlossen an der Maßnahme teilnehmen. Jeder Schüler erhält in dem einzustudierenden Zirkusprogramm für die abschließende Gala eine Rolle. Der Traum, einmal in der Manege zu stehen, wird für alle Wirklichkeit. Über begleitende Aktivitäten zu dieser Zirkuswoche (Organisation von Verpflegung, gemeinsames Abschlussfest, etc.) haben deutsche und ausländische Eltern Gelegenheit, sich näher zu kommen.

Damit diese Zirkuswoche kein einmaliges Highlight im Jahresablauf der Schule bleibt, wird für das Lehrerkollegium eine Fortbildung zum Thema Zirkuspädagogik angeboten.

Hierbei geht es um die Integration von Elementen aus diesem Lernbereich in den Unterricht (insbesondere Sportunterricht). Die Präventionsfachkräfte des Arbeitskreises Prävention (Jugendamt, Gesundheitsamt, Jugendhilfe e.V. und Caritasverband) begleiten diese Zirkuswoche durch eigene Aktivitäten.

Finanzierung Fond »Stadtteile mit besonderem Erneuerungsbedarf«

Laufzeit 5 Jahre (pro Jahr eine Woche), ab 2000

Eigenständig werden

Kontakt**Institution**

Institut für Therapie- und Gesundheitsforschung, IFT-Nord

Ansprechpartner**Adresse**

Dipl.-Psych. Gudrun Wiborg, Dr. Reiner Hanewinkel
Düsternbrooker Weg 2, 24105 Kiel

Telefon

0431/57029-0

Telefax

0431/5702929

**Zielgruppe**

Schüler der Klassenstufen 1-6

Zielsetzung

»Eigenständig werden« ist ein schulisches Programm zur Gesundheitsförderung und Primärprävention des Substanzmissbrauches, das auf der Basis von »Life Skills« Ansätzen entwickelt wurde. Durch die Vermittlung persönlicher und sozialer Lebenskompetenzen (z. B. Kooperationsfähigkeit, Kommunikationsfertigkeiten) und spezifischer protektiver Fertigkeiten (z. B. Problembewältigung, Stress-Management) soll der Erstkonsum von Drogen zeitlich verzögert bzw. ein schon bestehender Konsum von Substanzen und Drogen reduziert werden.

Inhalt und Methoden

Die erste Version des Unterrichtsprogramms umfasst ein Lehrhandbuch, jeweils 10 Unterrichtskarten für die 1. bis 4. Klasse sowie ein Handbuch mit Hinweisen zur Zusammenarbeit mit Eltern. In dreitägigen Fortbildungskursen für Lehrkräfte werden die theoretischen Kenntnisse und Ziele von »Eigenständig werden« vermittelt. Darüber hinaus wird eine ausführliche Einführung in die Unterrichtsmaterialien gegeben.

Die fortgebildeten Lehrkräfte setzen anschließend das Programm im Rahmen ihres Unterrichts ein. Es folgen zwei weitere Fortbildungsveranstaltungen für die teilnehmenden Lehrkräfte. Neben Deutschland sind noch Österreich, die Schweiz und Italien beteiligt.

Finanzierung

Mentor-Stiftung Förderverein e.V., Bonn

Laufzeit

Seit 1998

Mit Kopf, Herz und Verstand



Ein ganzheitliches Projekt zur Suchtprävention in Schulen

Kontakt

Institution Fachstelle für Suchtprävention
Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Main-Kinzig e.V.

Ansprechpartner Dagmar Wieland

Adresse Berliner Str. 45, 63571 Gelnausen

Telefon 06051-4478

Telefax 06051-15690

Zielgruppe Schüler und Lehrer der 5. Klasse, sowie Eltern

- Zielsetzung**
- Förderung bereits vorhandener persönlicher Fähigkeiten oder deren Entwicklung (Schüler)
 - Erreichen von strukturellen Veränderungen

Inhalt und Methoden

Die Durchführung des Projektes findet in der 5. Klasse statt und enthält substanzspezifische sowie substanzunspezifische Anteile. Inhaltlich setzt sich das Projekt aus acht Bausteinen zusammen, die sich in 3 Bereiche unterteilen lassen. Der Großteil der Bausteine bezieht sich auf die Arbeit mit den Schülern. Die übrigen zielen auf Verhaltensänderungen und Informationszuwachs bei den Eltern und auf strukturelle Veränderungen in Schule und Gemeinde ab.

Bei den 8 Bausteinen handelt es sich um:

1. affektive Erziehung
2. Life Skill Training
3. Erlebnispädagogik
4. Standfestigkeitstraining
5. Informationsbaustein
6. Elternarbeit
7. Suchtprävention als Bestandteil des Schulprofils
8. Informationsfluss und Vernetzung in der Kommune

Laufzeit Zeitraum 1 Schuljahr (2 Std./Woche)
hier: Schuljahr 1997/1998

Be Smart – Don't Start

(International:

»Smokefree Class Competition«)

D

Kontakt

Institution Institut für Therapie- und Gesundheitsforschung, IFT-Nord
Ansprechpartner Dipl.-Psych. Gudrun Wiborg, Dr. Reiner Hanewinkel
Adresse Düsternbrooker Weg 2, 24105 Kiel
Telefon 0431-57029-0
Telefax 0431-5702929

Zielgruppe Schüler der Klassenstufen 6, 7 und 8

- Zielsetzung**
1. Verhinderung/Verzögerung des Einstiegs in das Rauchen bei nichtrauchenden Schülern
 2. Einstellung bzw. Reduktion des Zigarettenkonsums bei Schülern, die bereits mit dem Rauchen experimentieren, so dass sie nicht zu regelmäßigen Rauchern werden.
 3. Durchführung begleitender gesundheitsfördernder Maßnahmen in der Klasse

Inhalt und Methoden Die Schüler einer Klasse verpflichten sich, für sechs Monate nicht zu rauchen. Dazu unterschreiben sie einen Klassenvertrag. Die Schüler geben einmal in der Woche an, ob sie geraucht haben oder nicht. Jeden Monat sendet die Klasse eine Postkarte an die Wettbewerbsleitung, um zu bestätigen, dass sie noch am Wettbewerb teilnimmt. Unter den »erfolgreichen« Klassen werden attraktive Sach- und Geldpreise verlost. Neben Deutschland nehmen weitere 14 Staaten Europas an diesem Programm teil.

Finanzierung Modell-/Projektfinanzierung durch die Europäische Kommission, die BZgA und 14 Bundesländern

Laufzeit Seit 1998 jedes Jahr

Check it!



Kontakt

Institution GINKO – Fachstelle für Suchtprävention
Ansprechpartner Norbert Kathagen, Anneke Ratering
Adresse Kaiserstr. 90, 45468 Mülheim a.d. Ruhr
Telefon 0208-3006931
Telefax 0208-3006949

Zielgruppe SchülerInnen Jahrgänge 8 bis 11

Zielsetzung Vermittlung eines bewussten Umgangs mit den eigenen Bedürfnissen, Möglichkeiten und Kompetenzen

Inhalt und Methoden »Check it!« regt die Auseinandersetzung mit dem Thema Sucht auf der kognitiven, wie auf der emotionalen Ebene an. Die Themen-Veranstaltungsreihe bietet Möglichkeiten zur Reflexion eigenen Verhaltens und orientiert sich dabei am Erfahrungshorizont der Jugendlichen.

Themen:

1. Rauchen, saufen, kiffen, drücken – wo liegt das Problem? Check it!
(Bestandsaufnahme der Problematik in der jeweiligen Altersgruppe. Der Umgang mit Suchtmitteln innerhalb der eigenen Erlebniswelten steht im Vordergrund.)
2. Klarkommen! Wie geht das?
(Bezug zur eigenen Lebenssituation. Nachdenken über eigenes Verhalten und Erkennen der Funktionen von Suchtmitteln im eigenen Alltag).
3. Was tun gegen Sucht? Check it! (Schutzfaktoren/sinnvolle Hilfen)
4. Saufen, kiffen, drücken – wo sind die Grenzen? Check it!
(gesetzliche Bestimmungen und deren Hintergründe – Polizei)
5. Was sind die Folgen? Check it!
(Beschäftigung mit Suchtentwicklung und die Auswirkungen auf den Alltag der Betroffenen – Selbsthilfe)
6. Ausstiegshilfen
(hoch- und niederschwellige Angebote – Drogenhilfeeinrichtung)
7. Elternabend – Sucht und Suchtvorbeugung

Zur Umsetzung ist es erforderlich, mit verschiedenen Kooperationspartnern zusammen zu arbeiten (z.B. Polizei, Drogenhilfeeinrichtungen, Selbsthilfe).

Abschließend findet eine Auswertung mittels eines Fragebogens statt.

Laufzeit 1998 folgende



13 enzo

(13 usw.)



Kontakt

Institution Politie District Achterhoek
Ansprechpartner Herr W. Slotboom, Frau H. van den Berg
Adresse Postbus 20, NL-7000 AA Doetinchem
Telefon 0031-314-322 333

- Zielgruppe
- Definitive Zielgruppe:
Schüler der 2. Klasse an fortbildenden Schulen
 - Intermediäre Zielgruppe:
Lehrer

Zielsetzung Informieren der Schüler, so dass sie vernünftige Entscheidungen bezüglich der eigenen Gesundheit und der Gesundheit anderer treffen können.

Inhalt und Methoden In der Projektgruppe ›13 enzo‹ arbeiten verschiedene Organisationen zusammen. Die Projektgruppe ist bei der Polizei im Distrikt Achterhoek untergebracht. Zentral steht ein Magazin für Jugendliche, von dem im ersten Halbjahr 1999 fünf Ausgaben mit folgenden Schwerpunktthemen erscheinen werden: Alkohol, Rauchen und Geldspiele, Sexualität und Kriminalität. Ab Ende März wird ein Wettbewerb für Schüler veranstaltet, wobei es darum geht, eine Reklamekampagne zu entwickeln, die Mitschüler motiviert, auf vernünftige Weise mit ihrer Gesundheit umzugehen. Die Kampagne wird 2000/2001 wiederholt.

Laufzeit 2 Jahre

Erleben, wovon das Leben wirklich abhängt

Regionale (Plakat-) Aktion zur Suchtprävention



Kontakt

Institution Fachstelle für Suchtprävention
Diakonisches Werk Eschwege/Witzenhausen

Ansprechpartner Harald Nolte

Adresse Neuer Steinweg 9, 37269 Eschwege

Telefon 05651-76102

Telefax 05651-76337

Zielgruppe Jugendliche an weiterführenden Schulen (8. Klasse)

- Zielsetzung**
- Stärkung der Lebenskompetenz
 - Auseinandersetzung mit Fragen von Suchtentstehung und Ursachen, »Schutzfaktoren«
 - Umsetzung in Fotos, Slogans und Plakate
 - Anregung von Gesprächen in der Region

Inhalt und Methoden Im Gegensatz zu bundesweiten Plakataktionen legte das Projekt Wert auf einen regionalen Bezug. Mit den Schülern der Region wurde im Unterricht über das Thema Sucht gesprochen und gearbeitet (Lehrer, Fachkräfte, Polizei, Theatervorführung). Entstehen sollten Fotocollagen, die möglichst authentisch Alltags(er)Leben Jugendlicher abbildet. In Fotoshootings wurden – in Zusammenarbeit mit einer Werbeagentur – die Themen per Fotografie visualisiert. Auf den Plakaten präsentieren sich Multiversionen in Wort und Bild – ein Spiegelbild der jugendlichen Denkweise. Sie wurden in allen Schulen und öffentlichen Gebäuden, in Geschäften, Jugendcafes, etc. ausgehangen. Das Thema ist somit präsent und vervielfältigt sich im Schneeball-effekt. Weiter fungieren die – auf den Plakaten abgelichteten – Schüler als Multiplikatoren. Einbezogen in die Aktion war die gesamte Schule und das Umfeld (Eltern). Wichtig war, dass es bei der Auswahl der Jugendlichen nicht darum ging, sog. »Vorzeijugendliche« zu rekrutieren, sondern eine ganz »normale« Klasse mit allen möglichen Problematiken in das Projekt einzubinden.

Finanzierung Sponsoren

Laufzeit Schuljahr 1998 und 1999

Die Gesundheitsrallye

Kontakt

Institution Koordinationsstelle für Suchtfragen
Ansprechpartner Kommunaler Suchtbeauftragter – Prävention, Herr Andreas Robra
Adresse Gymnasiumstr. 76, 74072 Heilbronn
Telefon 07131-56-2132
Telefax 07131-56-3747



Zielgruppe SchülerInnen der 7. bis 10. Klassenstufe

- Zielsetzung**
- Erwerb von Wissen über Gesundheit und Krankheit (insbesondere »Sucht«, »Aids« und »Allergie«)
 - Hinterfragen eigener Einstellungen bezüglich der drei genannten Krankheiten
 - Trainieren von Problemlösefähigkeiten, sozialer Kompetenz, Kreativität, Selbstbewusstsein
 - Kennenlernen verschiedener Zugangswege zu und Denkweisen von »Gesundheit« und »Krankheit« / Auseinandersetzung damit
 - Kompetenz in der Beschaffung von Informationen, speziell zu den thematisierten Krankheiten, über verschiedene Medien und Methoden: Printmedien, Internet, Video, Interviews etc.
 - Kompetenz in der Aufbereitung, Präsentation und Dokumentation von Informationen

Inhalt und Methoden Das Projekt entstand aus der Absicht, ein 3-Tage-Projekt zur Suchtprävention für die 7. - 10. Klassenstufe zu entwickeln. Daneben sollten auch andere gesundheitsrelevante Themen mitbehandelt werden.

Ablauf: Die beteiligten SchülerInnen wählen einen von drei Forschungsaufträgen, mit dem sie eine von drei Krankheiten untersuchen sollen, nämlich: **AIDS, Allergie** oder **Sucht**.

Als zusätzliche Präzisierung des Forschungsauftrages wählen die Teilnehmer eine von drei möglichen »Wegen« (im Sinne von Denkrichtungen), auf welchen sie mehr über die von ihnen gewählte Krankheit erforschen sollen:

- den Weg des Medicus,
- den Weg des Heilers
- und den Weg des Schamanen.

Unter dem Weg des »**Medicus**« soll die Schulmedizin verstanden sein, also diejenige Gesundheit, die einem Ärzte, Krankenhäuser und Apotheken verschaffen, unter dem Weg des »**Heilers**« soll die sogenannte Alternative Medizin verstanden sein. Gesundheit in

Einklang mit natürlichen Lebensbedingungen, wie z.B. Homöopathie, Anthroposophische Medizin, die Anwendungen alter Hausmittel, gesunde Lebensführung etc., unter dem Weg des »Schamanen« soll der Weg verstanden sein, den Körper über die Psyche gesund werden zu lassen, also die psychosomatische Medizin sowie esoterische Gesundheitsbildung, Psychotherapie, Hypnose etc..

Die Einführung von drei Wegen soll den Teilnehmern spätestens bei ihren Recherchen klar machen, dass es mehrere Wege zu Gesundheit gibt, von denen keiner allein richtig und den anderen überlegen ist, und keiner völlig falsch und unsinnig.

Jede(r) SchülerIn soll sich demnach sowohl für eine zu untersuchende Krankheit wie auch für einen Weg entscheiden. SchülerInnen mit dem gleichen Forschungsdesign schließen sich zu Arbeitsgruppen zusammen, so dass sich rein rechnerisch mindestens neun Gruppen ergeben. Selbstverständlich erhalten die Gruppen zuvor kurze Einführungen sowohl in die Krankheiten wie auch in die Heilberufe, letztere am Besten mittels realen Vertretern der Berufsgruppen (z.B. Arzt, Naturheilpraktiker, Psychologe oder Sozialpädagoge).

Nach einer Beratungs- und Vorbereitungsphase, wie die Gruppen Informationen einholen können und ggf. Terminvereinbarungen mit entsprechenden Stellen, erkunden die TeilnehmerInnen am folgenden Tag die Stadt, um vor Ort Informationen über ihre ausgewählte Krankheit einzuholen, um sie am dritten Tag in geeigneter Weise zu dokumentieren (z.B. Wegweiser zu Hilfen am Ort).

Die Gesundheitsrallye ist bereits an mehreren Schulen (Gymnasien und Realschulen) in verschiedenen Klassenstufen mit Erfolg durchgeführt worden. Das Projekt ist zusammen mit vielen anderen Spielen und Aktionen zur Suchtprävention in dem Buch »Das SuchtSpielBuch« von Andreas Robra im Kallmeyer Verlag ausführlich beschrieben. Außerdem ist darüber eine Dokumentation erschienen, die (zusammen mit einer Übersicht über weitere Projektdokumentationen) kostenlos bei der o.g. Adresse angefordert werden kann.

Finanzierung Eventuell entstehen Kosten für die Vorstellung der drei Heilberufe. Diese können i.d.R. durch die Schule selbst oder einen vorhandenen Förderverein aufgebracht werden.

Laufzeit Für das Projekt selbst drei Tage, zur Vor- und Nachbereitung sollten zwei bis drei Treffen der Verantwortlichen veranschlagt werden.



A

GELE GELE – gemeinsam leben gemeinsam lernen

Kontakt

Institution SUPRO-Werkstatt für Suchtprophylaxe
Ansprechpartner Ruth Pfleger
Adresse Moosmahdstr. 4, A-6850 Dornbirn
Telefon 0043-5572-55155
Telefax 0043-5572-5515515

Zielgruppe Schulklassen (10. Klasse)

Zielsetzung Ziel von gemeinsam leben, gemeinsam lernen ist – neben der Förderung der Klassengemeinschaft – das Aneignen von Verantwortung und Eigeninitiative

Inhalt und Methoden SchülerInnen leben eine Woche lang auf einer abgelegenen Hütte und verbringen ihre Freizeit miteinander. Während dieser Woche findet der Unterricht in der Schule wie gewohnt statt. Auf der Hütte wird im Anschluss gemeinsam gelernt. Schwächere Schüler profitieren durch das Lernen im Team und Außenseiter werden durch die Freizeitgestaltung in die Gemeinschaft integriert. Die Jugendlichen sind für die ganze Projektwoche verantwortlich (Planung, Finanzierung, Essplan, Kochen, Putzen, etc.). Betreut werden sie durch 3 Begleitpersonen.

Finanzierung Förderung aus Mitteln der »Kinder stark machen«-Kampagne, Sponsoren

Laufzeit 1 Woche

Drei Wochen ohne



Kontakt
Institution AKZENTE SALZBURG, Suchpräventionsstelle
Adresse Nonntaler Hauptstr. 1, A-5020 Salzburg
Telefon 0043-662-849291-44
Telefax 0043-662-849291-16

Zielgruppe SchülerInnen/LehrerInnen/Eltern

Zielsetzung Erhalten und Ausbauen einer Genussskultur
Den ProjektteilnehmerInnen sollen durch den 3-wöchigen Verzicht die vielfältigen Faktoren, die bei Konsum und Genuss eine Rolle spielen, bewusst werden.

Erfahren werden:

- die persönlichen Muster, nach denen wir konsumieren und handeln
- die Schwierigkeiten, auf etwas zu verzichten, auch wenn man noch längst nicht süchtig ist
- die Kraft und die Dynamik in einer Gruppe, der Klasse (Unterstützung und Druck)
- Fähigkeiten, die es braucht, um genießen zu können.

Inhalt und Methoden Zum Genießen-Können gehört die Fähigkeit zum Verzicht – und der fällt uns in der Gruppe zu bestimmten Zeiten (Fastenzeit) und Anlässen leichter.

Im Projekt »3 Wochen ohne« verzichten alle, die mitmachen wollen, drei Wochen auf etwas, was sie gerne und täglich oder mehrmals in der Woche tun oder konsumieren.

Die Teilnahme verläuft wie folgt:

Eine verantwortliche Person an der Schule nimmt Kontakt mit der Suchtpräventionsstelle auf für ein Erstgespräch, sie bekommt die gesamten Unterlagen zum Projekt (Lehrerinfo, Elternbrief, Tagebuch, Übungskärtchen).

Gemeinsam wird ein Startworkshop vorbereitet. Daraufhin entscheiden sich alle jene, die mitmachen, für ihr Verhalten worauf sie verzichten werden.

Auf Wunsch wird anschließend ein Elternabend organisiert. Eltern werden beim Projekt miteinbezogen und unterstützen ihre Kinder. Während der drei Wochen finden kurze Reflexionsmomente statt. Nach den drei »Verzichtswochen« plant die Gruppe einen festlichen Abschluss oder findet eine Abschlussreflexion mit den Teilnehmern statt.

NL

»Maak er geen gewoonte van«

(Lass es nicht zur Gewohnheit werden)

**Ein Projekt zur Vorbeugung von genussmittelbezogenen
Problemen an weiterführenden Schulen**

Kontakt

Institution TACTUS, Instelling voor Verslavingszorg, Präventionsabteilung
Ansprechpartner Ingrid Schulten
Adresse Postbus 417, NL-7500 AK Enschede
Telefon 0031-53-4331414
Telefax 0031-53-4343287

Zielgruppe Das Projekt richtet sich auf primäre und sekundäre Zielgruppen. Die primäre Zielgruppe des Projekts sind Schüler an weiterführenden (Sonder)schulen in der Region Twente. Die Schüler werden auch über Mittelspersonen erreicht, welche die sekundären Zielgruppen des Projekts bilden: Schulleitung, Fachlehrer, Mentoren, Schülerbetreuer, Hausmeister, Eltern/Erzieher sowie die Abteilung Jugendgesundheitsfürsorge (JGZ) des Gesundheitsamtes GGD Twente.

Zielsetzung Mit dem Projekt unterstützen Tactus und GGD Twente Schulen bei der Gestaltung einer integralen genussmittelbezogenen Präventionspolitik.

Das Projekt strebt folgende Ziele an:

- Schüler lernen, vernünftige Entscheidungen im Hinblick auf den Konsum von Tabak, Alkohol und Drogen und auf Geldspiele zu treffen.
- Fachlehrer (Gesundheitslehre, Sozialkunde, Biologie) sind in der Lage und bereit, Unterrichtseinheiten zum Thema Genussmittel und Geldspiele abzuhalten.
- Mentoren und Schülerbetreuer sind in der Lage, den Beginn einer Genussmittel- oder Spielsuchtproblematik bei Schülern zu erkennen, und bereit, dieses Thema anzusprechen.
- Die Schule ist bereit, eine Präventionsstrategie im Hinblick auf Genussmittel und Geldspiele zu führen.

Inhalt und Methoden Bei der Realisierung der Projektziele an Schulen stehen drei Präventionsinstrumente zentral:

1. Unterricht:

Strukturelle Einbettung von Unterrichtseinheiten für Schüler über Genussmittel in den Unterrichtsplan.

2. Signalisieren und ansprechen:

Frühzeitiges Signalisieren und Betreuen von Suchtproblemen bei Schülern.

3. Schulreglement und Schulpolitik:

Formulieren von Schulregeln und einer Schulpolitik in bezug auf Genussmittel.

Das Angebot umfasst verschiedene Aktivitäten und Materialien, um Schulen bei der Gestaltung dieser drei Präventionsinstrumente in der Praxis zu unterstützen. Es handelt sich dabei um Aktivitäten und Materialien für Schüler, Mittelpersonen und Eltern.

Im Hinblick auf den **Unterricht** umfasst das Unterstützungsangebot: Fortbildung von Fachlehrern (Modul 1 und 2), Bereitstellung von Unterrichtsmaterial und Vorschlägen zur Gestaltung von Stunden, Beratung von Fachlehrern bei der Gestaltung des Unterrichtsplans sowie Gastvorträge für Schüler zu den Themen Rauchen, Alkohol und Geldspiele.

Im Hinblick auf das **Signalisieren und Ansprechen** umfasst das Unterstützungsangebot: Fortbildung von Mentoren, Schülerbetreuern und Schulpersonal (Modul 1 und 4) sowie Beratung durch Tactus im Falle von Suchtproblemen unter Schülern.

Im Hinblick auf das **Schulreglement und die Schulpolitik** umfasst das Unterstützungsangebot: Fortbildung von Schulleitern, Lehrern, Mitgliedern des Eltern- und des Schülerrates (Modul 1 und 3), Beratung und Begleitung bei der Ausformulierung des Reglements und der Politik sowie Unterstützung bei Elternabenden, um Information der Eltern über sowie deren Einbeziehung in die In der Vorbereitungsphase des Projekts finden Gespräche mit den Schulen, mit Tactus, dem Gesundheitsamt und der Stadt statt, um herauszufinden, wie die Schulen das Thema Genussmittel behandeln, welche konkreten Bedürfnisse bestehen und wie das Projekt darauf eingehen kann. An jeder teilnehmenden Schule wird ein fester Ansprechpartner gesucht.

Das Projekt wird möglichst maßgerecht auf die jeweilige Schule zugeschnitten. Im Rahmen der inhaltlichen und finanziellen Begrenzungen des Projekts bleibt den Schulen genügend Spielraum, um das Projekt im Hinblick auf die Auswahl der Aktivitäten, die Planung und die Schwerpunkte an die eigenen Wünsche und Bedürfnisse anzupassen.

In regelmäßigen Kontakten zwischen den Ansprechpartnern in den einzelnen Schulen und den für die Ausführung verantwortlichen Präventionsmitarbeitern von Tactus werden in der Ausführungsphase der Fortgang und die Planung des Projekts besprochen.

Ein neu einzusetzender Beirat überwacht das Projekt auf kommunaler Ebene. Der Beirat hat folgende Aufgaben: Überwachung der Ausführung des Projekts, (Vorbereitung der) Auswertung des Projekts, Informierung der Eltern und Medien und Signalisierung von relevanten Entwicklungen in den Schulen.

Die Aktivitäten für Schüler und Mittelspersonen werden anhand von standardisierten Auswertungsformularen evaluiert. Die Gesamtauswertung des Projekts erfolgt durch den Beirat und mittels Gesprächen/Interviews, welche die Präventionsmitarbeiter von Tactus mit den Ansprechpartnern führen. Nach Ablauf eines jeden Schuljahres erstellen Tactus und das Gesundheitsamt einen Bericht über den Fortgang des Projekts.

Finanzierung Die Projekte werden an Schulen in den Kommunen Enschede (einschließlich Losser), Hengelo (einschließlich Delden und Borne), Oldenzaal, Haaksbergen, Goor, Holten, Almelo, Rijssen und Den Haag ausgeführt und von den jeweiligen Kommunen mitfinanziert.

Laufzeit Die Laufzeit des Projekts beträgt 4 Jahre. In diesen vier Jahren wird versucht, die Präventionsaktivitäten strukturell in den Schulalltag einzubetten.

Gezonde school en Genotmiddelen



(Gesunde Schule und Genussmittel)

Kontakt

Institution AVG – Ambulante Verslavingszorg Groningen, Abteilung Prävention
(Trimbos-Institut in Zusammenarbeit mit regionalen Einrichtungen
der Suchthilfe und Gesundheitsämtern)

Ansprechpartner Jeanette Schuring

Adresse Postbus 1024, 9701 BA Groningen

Telefon 0031-50- 5887500

Zielgruppe Schulen: Lehrer, Schüler und Eltern

Zielsetzung Vorbeugung von Problemen mit Alkohol, weichen Drogen, Tabak
und Geldspielen

Inhalt und Methoden

- Unterstützung von Schulen bei der Entwicklung einer Präventionspolitik
- Entwicklung von Material
- Aufklärung von Lehrern (Training), Eltern und Schülern

Finanzierung Zum Teil: eigenes Budget, Stadt Groningen, Trimbos-Institut

Laufzeit 3 Jahre, mitunter länger

Oldenzaalse scholen presenteren:



Praktijkvoorbeelden van preventie rondom genotmiddelen

(Schulen in Oldenzaal präsentieren: Praxisbeispiele für die Prävention im Bereich von Genussmitteln)

Eine Fortsetzung des Projekts ›Maak er geen gewoonte van‹ (Lass es nicht zur Gewohnheit werden) zur Vorbeugung von suchtmittelbezogenen Problemen an weiterführenden (Sonder)schulen

Kontakt

Institution TACTUS, Instelling voor Verslavingszorg, Präventionsabteilung
Ansprechpartner Ingrid Schulten
Adresse Postbus 417, NL-7500 AK Enschede
Telefon 0031-53-4331414
Telefax 0031-53-4343287

Zielgruppe Die primäre Zielgruppe des Projekts sind Schüler an weiterführenden (Sonder)schulen in der Region Twente. Die Schüler werden auch über Mittelspersonen erreicht, welche die sekundären Zielgruppen des Projekts bilden: Schulleitung, Fachlehrer, Mentoren, Schülerbetreuer, Hausmeister, Eltern/Erzieher sowie die Abteilung Jugendgesundheitsfürsorge (JGZ) des Gesundheitsamtes GGD Twente.

Zielsetzung Das Projekt ist eine Fortsetzung des Projektes ›Maak er geen gewoonte van‹. Im Rahmen dieses Projekts haben die teilnehmenden Schulen Erfahrungen mit einer integralen Vorgehensweise in puncto Genussmittelprävention an Schulen gesammelt. Im Rahmen des vorliegenden Anschlussprojekts wollen Tactus und das Gesundheitsamt die teilnehmenden Schulen bei der Entwicklung von eigenen Zusatzaktivitäten zum Thema Genussmittelprävention im Schulalltag unterstützen und motivieren.

Das Anschlussprojekt strebt folgende Ziele an:

1. Die Schule schafft Rahmenbedingungen für die strukturelle Einbettung der geplanten Initiativen in den Schulalltag.

2. Die Schule stellt die Befunde (Themen und organisatorische Einbettung) auf einem Studientag vor, so dass alle teilnehmenden Schulen Einblick in die Inhalte und Methoden erhalten.

Inhalt und Methoden Nach mehreren Vorbereitungsgesprächen mit den Schulen hat zu Beginn des Schuljahres eine Anfangsbesprechung mit allen Ansprechpartnern der Schulen, Vertretern der Stadt Oldenzaal, Ärzten der Jugendgesundheitsfürsorge sowie den Projektkoordinatoren und -mitarbeitern von Tactus und dem Gesundheitsamt stattgefunden.

Der Inhalt der Projekte auf Schulebene ist nicht im voraus festgelegt. In den ersten Monaten des Schuljahres haben die einzelnen Schulen das Projekt inhaltlich gestaltet. Sodann wurde mit jeder einzelnen Schule ein Plan erarbeitet, in dem ausgeführt wird, welches Thema die Schule ausarbeitet, welche Rahmenbedingungen die Schule schafft, um das Thema strukturell in den Schulalltag einzubetten, und welche Form der Unterstützung die Schule von Tactus / Gesundheitsamt bei der Umsetzung des Plans erwartet.

Das Projekt resultierte in einer inspirierenden und vielseitigen Sammlung von Praxisbeispielen zu folgenden Themen: Organisation einer Schwerpunktwoche über Genussmittel, Experimentieren mit Schauspielunterricht, Untersuchung über den Genussmittelkonsum von Schülern auf Schulebene, Einführungsplan einer Schulpolitik im Hinblick auf Genussmittel.

Am Ende des Schuljahres fand ein Studientag statt, auf dem die teilnehmenden Schulen die Praxisbeispiele vorstellten. Zudem stand ein Vortrag zum Thema 'Kinder von abhängigen Eltern' auf dem Programm. Alle Ansprechpartner der teilnehmenden Schulen leisteten interessante Beiträge, und die teilnehmenden Schulen und Einrichtungen empfanden den Austausch von Praxisbeispielen als motivierend.

Finanzierung Das Projekt wurde von der Stadt Oldenzaal mitfinanziert.

Laufzeit Die Projektdauer beträgt 1 Schuljahr.

D**Peer to peer Projekt
Lübeck****Kontakt**

Institution AWO Lübeck, Anonyme Drogenberatungsstelle
Ansprechpartner Bernd Ehlert
Adresse Reetweg 38 - 40 b, 23562 Lübeck
Telefon 0451-799880
Telefax 0451-7998828

Zielgruppe Schüler

Zielsetzung Ziel des Projekts ist im Sinne von Peer-Education, dass eine kleine Gruppe von trainierten Schülerinnen und Schülern multiplikatorisch in ihren Bezugsgruppen und -systemen wirkt. Diese Jugendlichen informieren und aktivieren ihre MitschülerInnen zum Thema Sucht und Drogenproblemen und vermitteln gegebenenfalls an Facheinrichtungen weiter.
Das Projekt folgt der Erkenntnis, dass jugendliche Fachleute in ihrer eigenen Lebenswelt sind und von Gleichaltrigen stärker akzeptiert werden.

Inhalt und Methoden Schülerinnen und Schüler, die an ihrer Schule suchtvorbereitend tätig werden wollen, finden sich mit betreuenden Lehrkräften in einem Schulteam zusammen, das selbstverantwortlich die Inhalte seiner Arbeit festlegt und ausgestaltet.
Die Teammitglieder werden auf ihre Arbeit durch Grundlagen- und Aufbaueminare vorbereitet, die außerhalb der Schule in einer Tagungsstätte stattfinden.

Inhalte dieser Fortbildungsteile sind neben der Sensibilisierung für das Thema Sucht und Drogen und einem Kommunikationstraining auch Vermittlung bestimmter methodischer Fertigkeiten, die dann im unterrichtlichen Kontakt mit den MitschülerInnen umgesetzt werden sollen.

Praktische Suchtpräventionsarbeit in der Schule muss die jeweilige schulische Ausgangssituation berücksichtigen: Jede Schule hat ihr spezielles Muster von Drogenkonsum und süchtigen Verhaltensweisen. Hiervon ausgehend werden auf dem ersten Grundlagenseminar mit der Methode der Werkstattarbeit von jedem Schulteam praktische Vorgehensweisen erarbeitet, die an den jeweiligen

Schulen umgesetzt werden sollen. Bei der Umsetzung ihrer Arbeit erhalten die Teams regelmäßige Praxisberatung, für die Lehrkräfte besteht die Möglichkeit zur Supervision.

Zur Vernetzung und zum Erfahrungsaustausch finden vierteljährlich Koordinationstreffen aller Schulteams statt.

Elternbrief



Kontakt

Institution GINKO – Fachstelle für Suchtprävention
Ansprechpartner Hans-Jürgen Gass
Adresse Kaiserstr. 90, 45468 Mülheim a.d. Ruhr
Telefon 0208-3006931
Telefax 0208-3006949

Zielgruppe Eltern, Lehrer

Zielsetzung Abgestuftes Informations- und Hilfsangebot zu Fragen der Suchtvorbeugung und Suchtgefährdung für Eltern.

Inhalt und Methoden

- Elternbrief
 1. »Glückssache«
Elternbrief für Eltern von Jugendlichen im Alter von 10-12 Jahren
 2. »Himmel und Hölle«
Elternbrief für Eltern von Jugendlichen im Alter von 12-14 Jahren
 3. »Absaufen«
Elternbrief für Eltern von Jugendlichen im Alter von 14-16 Jahren
 4. »Abheben«
Elternbrief für Eltern von Jugendlichen im Alter von 16-18 Jahren
- Eine Rückmeldekarte auf der Rückseite des Briefes bietet den Eltern die Möglichkeit in einem 2. Schritt weitergehende Informationsmaterialien, konkrete Veranstaltungshinweise oder Beratungsangebote abzurufen.
- Abgestimmt auf vier verschiedene Altersstufen kann jeweils ein Brief in der Klasse 5, 7, 9 und 11 (je nach Schulform) überreicht werden.

Bereich **Jugendarbeit**

Jugendliche machen (erste) Erfahrungen mit Alkohol und Tabak, gehen Risiken ein, suchen einen für sie angemessenen Umgang mit diesen Alltagsdrogen. Eine kleine Gruppe weitet diese Erfahrungen auf illegale Drogen aus. Suchtprävention in der Jugendarbeit vermittelt Aspekte von Kultur, Werte und Normen und trägt dazu bei, risikoarme Umgangsformen zu entwickeln, so dass Genuss und Rauscherleben angemessen gestalten werden können. Es geht grundsätzlich auch darum, die Persönlichkeit des Einzelnen sowie seine Lebensbedingungen einzubeziehen, die Integration in lebenswerte soziale Zusammenhänge zu unterstützen und soziale Ausgrenzung zu verhindern.





Entdecke deine Sinne

mit dem Genussmobil »ColumBus«

Bestandteil der Suchtpräventionsinitiative

»Dein Leben gehört Dir«

Kontakt

Institution

Landeskoordinationsstelle für Suchtvorbeugung (LAKOST) in der Landesstelle gegen die Suchtgefahren M/V e.V.

Ansprechpartner

Kathrin Jahnke

Adresse

Voßstr. 15 a, 19053 Schwerin

Telefon

0385-78515-60

Telefax

0385-7589490

Zielgruppe

Jugendliche im Alter von 13 - 18 Jahren

Zielsetzung

- Sensibilisierung der Sinne
- ColumBus will jungen Menschen das Erleben ihrer Sinne bewusster machen und stellt eine Bereicherung für ihr alltägliches Genussleben dar.

Inhalt und Methoden

Eine große Motivation von Jugendlichen Drogen zu nehmen, ist ihre Neugierde. ColumBus nutzt diese Neugierde als Motor zum Tätigsein und bietet dazu eine anregende, wohltuende und lustbetonte Umgebung. Der ColumBus unterstützt mit viel Spass den Lernprozess der Genussfähigkeit. Gefördert wird durch Experimente die Körperwahrnehmung und es werden Anregungen für eine gemeinsame Diskussion über den Konsum von Drogen (z.B. Zigaretten, Computer, LSD) gegeben.

Dafür bietet ColumBus:

1. Ein Mit-Mach-Parcour (Zelt 5 x 5 Meter) – das »SENSORAMA«. Das Sensorama ist ein Ort mit Methoden und Experimenten für ungewöhnliche Sichtweisen, Hörerlebnisse, Tastwahrnehmungen und Körpererfahrungen. Es lässt Raum und Zeit für eigenes kreatives Tun.
2. Entwicklung und Durchführung von langfristigen, thematisch selbst gewählten, meist kreativen Projekten gemeinsam mit Jugendlichen zur intensiven Förderung der Genussfähigkeit.
3. Musik und Infos zu Sucht, Drogen, Sex und AIDS.

Finanzierung

im Rahmen eines Modellprojektes

Laufzeit

01.11.1999 - 31.10.2002 (3 Jahre)

Hautnah

Aktionen rund um den Körper

Kontakt

Institution Senatsverwaltung für Schule, Jugend und Sport, Berlin
Ansprechpartner Margaretha Baum
Adresse Beuthstr. 6 - 8, 10117 Berlin
Telefon 030-9026-5327
Telefax 030-9026-5028



Zielgruppe Jugendliche

Zielsetzung Auseinandersetzung mit der Thematik »Körper«
Erhöhen der Handlungs- und Bewältigungskompetenzen bei Jugendlichen

Inhalt und Methoden Im Lebensabschnitt des Erwachsenwerdens spielt die Beziehung zum eigenen Körper eine besondere Rolle und Veränderungen der Körperhülle führen zu widersprüchlichen Gefühlen. Im Projekt HAUTNAH wurde der Körper und all das, was damit assoziiert wird, zum Thema gemacht werden. Zur Projektvorbereitung fand eine 3-tägige Fortbildung zum Thema »Körper und Körpersprache bei Jugendlichen« statt. Im Projektzeitraum fanden zahlreiche Einzelprojekte unter dem Motto HAUTNAH statt. Die inhaltliche Auseinandersetzung umfasste u. a. die Bereiche Ernährung, Verhütung, Essstörungen, Mode, Schönheitsideale, etc. Die mediale Form der Umsetzung erfolgte z. B. durch Theater- und Fotoaktionen, Videos, Jugendtalk-Shows, Yogagruppen, Workshops in den Bereichen Massage, Perkussion, temporäre Tätowierung, Malerei, Chor- und Tanzdarbietungen. Abschließend wurde eine Ausstellung mit Workshopangeboten und Live-Darbietungen veranstaltet.

Finanzierung Fonds für experimentelle Jugendarbeit der Senatsverwaltung für Jugend und Familie

Laufzeit August 1992 - März 1993

Band in Palace

Kinder stark machen – stark statt süchtig

Kontakt

Institution SUPRO-Werkstatt für Suchtprophylaxe
Ansprechpartner Martin Hefel
Adresse Moosmähdstr. 4, A-6850 Dornbirn
Telefon 0043-5572-55155
Telefax 0043-5572-5515515

Zielgruppe Jugendliche ab 12 Jahren, deren Familien, Schulklassen, Jugendgruppen etc.

Zielsetzung Aktive und kreative Auseinandersetzung mit dem Thema Sucht – speziell legale Suchtmittel (Alkohol und Tabak), Diskussion in Schule und Familie anregen, Verstehen von Hintergründen und Reflexion des eigenen Verhaltens in Bezug auf dargestellte Verhaltensweisen.

Inhalt und Methoden Die Stadt Feldkirch engagiert sich seit vielen Jahren in der Primärprävention, im Sinne der Allgemeinen Gesundheitsförderung. Im Jahr 1999 fand im Montfort Haus in Feldkirch eine Tagung für Multiplikatoren und Eltern zum Thema »Kinder stark machen – stark statt süchtig« statt. Der heurige Schwerpunkt soll die Zielgruppe Jugendliche mittels eines Musicals in einer ihnen vertrauten Art ansprechen und zum Thema Sucht sensibilisieren sowie zur Auseinandersetzung mit dem eigenen Suchtverhalten anregen.

Art der Maßnahme:

Einstieg in die Thematik über einen nicht alltäglichen Impuls, einen kulturellen Event, der das Thema Süchtigkeit auf kontroverse Art und Weise darstellt und somit zur Diskussion anregt. Der Impuls erfolgt über Vertrautes und Gewohntes: die Musik. Die Musik als Teil der Freizeit und des kulturellen Verständnisses und Verhaltens der Jugendlichen bietet somit die ideale Plattform für die aktive, lustvolle Auseinandersetzung mit diesem wichtigen Lebensbereich.

Theaterprojekt »Seelenbrand«



der Theatergruppe »Spotlighttheater«

Kontakt

Institution Landesstelle gegen die Suchtgefahren (LSSH)
Ansprechpartner Regina Kostrzewa
Adresse Schauenburgerstr. 36. 24105 Kiel
Telefon 0431-564770
Telefax 0431-564780

Zielgruppe Jugendliche (ab 15 Jahren) und Erwachsene

- Zielsetzung**
- Form des Theaters in der Suchtprävention Schleswig-Holsteins vorantreiben, da es einen idealen Zugang zur Zielgruppe ermöglicht.
 - Sensibilisierung und Verständnis für die Themen Co-Abhängigkeit, Alkoholismus und Kinder suchtkranker Eltern
 - Vermittlung von Handlungsmöglichkeiten für Co-Abhängige

Inhalt und Methoden

Das Stück stellt die in der Regel mehr im Abseits stehende Angehörige, die Co-Anhängige Partnerin, ins Zentrum des Geschehens. Im ersten Akt wird die Persönlichkeit »Anja« mit ihrem co-abhängigen Verhaltensmuster in den Vordergrund gestellt. Aus ihrer Sicht betrachtet der Zuschauer den alkoholabhängigen Partner. In kurzen Szenen wird ihr gemeinsamer Lebensweg gezeigt. Schon als Kind hatte Anja gelernt, Verantwortung zu übernehmen und sucht demzufolge schon früh einen Partner, der sie brauchte. Um so mehr »bricht für Anja die Welt zusammen«, als ihr alkoholabhängiger Ehemann durch den Besuch einer Selbsthilfegruppe ein neues Leben beginnt. Welche Veränderungen es für Anjas Leben bedeutet und welche Wege es aus ihrer co-abhängigen Rolle gibt, werden im zweiten Akt durch die Selbstreflexion ihrer Person deutlich. In theatralischer und humorvoller Form werden die Themen Alkoholismus und Co-Abhängigkeit sowie alternative Handlungsmöglichkeiten vermittelt. Das Theaterstück hat ca. eine Gesamtlänge von 80 Minuten. Es sind verschiedene Institutionen am Projekt beteiligt.

Finanzierung ist noch nicht abgeschlossen

Laufzeit Beginn: 12.01.01, Abschluss: Ende 2001



Voorlichtingsfilm gokken voor Turkse Jongeren

(Aufklärungsfilm über Geldspiele für türkische Jungen)

Kontakt
Institution TACTUS Deventer und ST. Raster
Ansprechpartner Peter Verzijl
Adresse Brink 40, NL-7411 BT Deventer
Telefon 0031-570-616468
Telefax 0031-570-612787



Zielgruppe Türkische Jungen (im Alter von 13-17 Jahren)

Zielsetzung

- Allgemeines Ziel ist die Produktion eines Aufklärungsfilms von und für Jugendliche (türkische Jungen)
- Spielsucht in der türkischen Gemeinschaft besprechbar machen
- Kontaktaufnahme mit der Suchthilfe, um nötigenfalls weitervermitteln zu können

Inhalt und Methoden Da in den Medien immer mehr Berichte über Spielsucht unter Jugendlichen aus Migrantengruppen erscheinen, hat Tactus beschlossen, gemeinsam mit diesen Jugendlichen Aufklärungsmaterial zu entwickeln.

Offenbar erleben türkische Jungen Spiele an sich anders als ihre niederländischen Altersgenossen. Wenn es um Gewinnen oder Verlieren geht, setzen türkische Jungen oft etwas ein, um es spannend zu machen.

Programm:

Erste Zusammenkunft: Das Programm umfasst ein Begrüßungsspiel, eine Führung bei Tactus, eine Vorstellung des Projekts sowie die Vorführung eines Videofilms über Spielen mit anschließender Diskussion.

Zweite Zusammenkunft: Ziel ist es, den Jungen bewusst zu machen, wie schnell man beim Spielen Geld verliert, und sie die Anziehungskraft von Geldspielen beschreiben lassen (Ausfüllen Aufgabenformular, Videoaufnahmen der Jungen beim Spielen).

Dritte Zusammenkunft: Die Aufgaben der letzten Zusammenkunft werden besprochen. Es wird ein Videofilm über die Funktionsweise von Spielautomaten gezeigt.

Vierte bis siebte Zusammenkunft: Drehbuch und Suche von Drehorten/Materialien

Achte bis elfte Zusammenkunft: Aufnahmen

Zwölfte Zusammenkunft: Gemütlicher Abschluss

Anschlussaktivitäten: Vorführung des Films (Projektteilnehmer, Verwandte, Freunde, Vertreter der Kommunalbehörden), Presse, Interviews mit Fernsehen/Radio/Zeitungen

Open Air Kino

Kontakt

Institution

Ansprechpartner

Adresse

Telefon

Jugendraum Andelsbuch

Anita Troy

Mühle 531, A-6866 Andelsbuch

0043-5574-44379



Zielgruppe

Kinder, Jugendliche (Organisatoren), Erwachsene, Eltern

Zielsetzung

- Bewusstseinsbildung
- aktive Freizeitgestaltung
- Steigerung der Solidarität, Kommunikation und des Selbstwertes

Inhalt und

Methoden

Eine gezielte Auswahl von kritischen Filmen wird unter freiem Himmel vorgeführt (3 Abende). Die Open-Air-Atmosphäre soll die Begegnung und Kommunikation anregen. In Diskussionen werden die Inhalte der Filme besprochen.

Eine Gruppe von Jugendlichen ist mit der Gestaltung und Organisation des Projektes beauftragt. Das Einbringen ihrer einzelnen Fähigkeiten, sowie die Eigeninitiative für die ganzheitliche Projektdurchführung dient dem Entwicklungsprozess der jungen Leute.

Finanzierung

Sponsoren

Förderung durch Mittel der Kampagne »Kinder stark machen«

Laufzeit

Januar - August 1999



D

Berufe zum Ausprobieren

**Projekte zur Berufsorientierung
in der suchtpreventiven Jugendarbeit**

Kontakt

Institution Senatsverwaltung für Schule, Jugend und Sport, Berlin
Ansprechpartner Margaretha Baum
Adresse Beuthstr. 6 - 8, 10117 Berlin
Telefon 030-9026-5327
Telefax 030-9026-5028

Zielgruppe Junge Mädchen/Frauen (12 - 18 Jahre)

Zielsetzung

- Bewältigung jugendtypischer Entwicklungsanforderungen
- berufliche Entscheidungsfindung (Berufsorientierung)

**Inhalt und
Methoden**

Eine Aufgabe der suchtpreventiven Arbeit mit Mädchen besteht darin, sie bei der Bewältigung jugendtypischer Entwicklungsanforderungen (z. B. berufliche Perspektive, Entwicklung der weiblichen Rolle, Auseinandersetzung mit ihrer Lebensplanung, etc.) zu unterstützen. Überforderungen mit diesen Aufgaben können unter Umständen zu Drogenproblemen führen. Der Aufbau einer Berufsperspektive stellt für die Lebensplanung von Mädchen eine wichtige Entwicklungsaufgabe dar.

Die Projekte »Berufe zum Ausprobieren« ergänzen daher die Angebote der Berufsberatung (Arbeitsamt) und der Schulen (Berufspraktikum) und stellen mit ihrem hohen Praxisanteil eine kreative und lebensfeldbezogene Bearbeitung des Themas »Berufsorientierung« dar.

Die Projekte werden thematisch zu unterschiedlichen Berufen (z. B. Journalistin, Krankenschwester, Tischlerin, etc. ...) angeboten. Innerhalb des Projektes haben Mädchen die Möglichkeit, Berufe, die sie interessieren, im Rahmen von Wochenend-Workshops besser kennenzulernen. Fachleute vermitteln ihre Erfahrungen und ihr theoretisches Hintergrundwissen. Im Vordergrund der Workshops steht jedoch das »praktische« Ausprobieren.

Laufzeit seit 1994

Future is now

Thementag



Kontakt
Institution Pfadfinder und Pfadfinderinnen
Ansprechpartner Brigitte Krepl
Adresse Grändelweg 17d, A-6853 Dornbirn
Telefon 0043-5572-27523

Zielgruppe Jugendliche (15 - 18 Jahre)

Zielsetzung

- Jugendliche sensibilisieren und motivieren zur Mitbestimmung
- Raum bieten, dass Jugendliche ihre Anliegen und Vorschläge einbringen und vorstellen

Inhalt und Methoden Auf dem Thementag wurden 6 Workshops zu den Themen Umwelt, Sexualität, Drogen, Politik, Glauben und Freizeit angeboten.

Methode:

Die Zukunft soll von den Jugendlichen neu geschrieben werden mit ihren Worten und Bildern. Sie sind aufgefordert, sich ihre Welt im Jahre 2007 aufzubauen und zu gestalten. Die Teilnehmer organisieren sich in Kleingruppen und werden von einem Moderator und einer entsprechenden Fachkraft zu den Themen begleitet.

Die Fachkraft soll dabei nur als »wandelndes Lexikon« für die Jugendlichen zur Verfügung stehen oder auf aktuelle Strukturen und Methoden hinweisen. Die Kommunikation wird von den Moderatoren unterstützt.

Die Aufbereitung der jugendlichen Ideen und Visionen steht dabei im Vordergrund und nicht das schnell formulierte Ziel.

Finanzierung Förderung aus Mitteln der Kampagne »Kinder- stark machen«



Seilgärten (Ropes course)

Kontakt
Institution Caritasverband Bonn e.V., Suchtberatungsstelle
Ansprechpartner Stefan Paschmann
Adresse Fritz-Tillmann-Str. 8, 53113 Bonn
Telefon 0228-108-0
Telefax 0228-108-200



Zielgruppe Jugendliche (Primär-/Sekundärprävention)
 Jugend-, Sport- und Freizeitgruppen, Schulklassen, Multiplikatoren

Zielsetzung Ziel ist es, den Teilnehmer – über das persönliche Erleben – Möglichkeiten des Lernens und der Veränderung zu eröffnen und somit zur Persönlichkeitsentwicklung und Selbstwertsteigerung beizutragen.

Inhalt und Methoden Ein Seilgarten ist ein Erlebnis-Parcours über das Medium Seil. Von der Anlage der Seilgärten her kann grob zwischen mobilen und stationären Seilgartenanlagen und zwischen niedrigen und hohen Stationen/Elementen/Anforderungen unterschieden werden. Allen Seilgartenanlagen und -programmen gemein sind die Prinzipien der größtmöglichen physischen und psychischen Sicherheit sowie Unversehrtheit aller Beteiligten. Dieses wird durch eine Programmgestaltung erreicht, die auf die Kompetenz und Ziele der jeweiligen Benutzergruppe angestimmt ist. Bei allen Aktivitäten gilt das Prinzip der selbstgewählten Herausforderung. Die Erlebnisse werden im Rahmen primärer und sekundärer Prävention immer in der kleinen Gruppe und in der Begleitung eines erfahrenen und ausgebildeten Trainers vermittelt.

Bei den niedrigen Stationen sind die Aufgaben stärker teamorientiert. Es werden Szenarien entwickelt, die einen hohen Anforderungscharakter besitzen, die gestellte Aufgabe ist meist nur von der Gesamtgruppe zu lösen. Hier sind Kreativität, Kommunikation und Kooperation besonders gefordert. Bei den Hochseilstationen stellen sich die Teilnehmer individuellen Herausforderungen.

In anschließenden Reflexionsrunden werden verschiedene Aspekte und Themen angesprochen, z.B. die Rolle des Einzelnen, die Zusammenarbeit und Kommunikation, Selbst- und Fremdwahrnehmung, und dies auf dem Hintergrund suchtpräventiver Themen mit dem Ziel des Transfers in den Alltag.

Seilgartenanlagen bieten die Möglichkeit, eine zielgruppenspezifische und zielgruppenübergreifende, erlebnisorientierte Sucht-

prävention durchzuführen. Angesprochen werden können damit auch unterschiedliche Zielgruppen. (Im Rahmen der Primärprävention: allgemeine Förderung der Alltags- und Lebenskompetenz, Gruppenerfahrung, Solidaritätserfahrungen / im Rahmen der Sekundärprävention: Lernmöglichkeit in kleinen Gruppen für auffällig gewordene Jugendliche, realitätsgerechte praktische Lebensbewältigung, Erlebnisfähigkeit des eigenen Körpers erfahren)

Outdoor-Gschicht statt Indoor-Kiff



Kontakt

Institution Autonomes Jugend- und Kulturzentrum Between
Adresse Bahnhofstr. 47, A-6900 Bregenz
Telefon 0043-5574-44379

Zielgruppe Jugendliche in Jugendzentren (14 - 20 Jahre)

- Zielsetzung**
- Förderung eines positiven Gruppenverhaltens
 - Einübung von kreativer Freizeitgestaltung
 - Vertrauensbildende Maßnahmen um sensible Themen zu thematisieren
 - Aufzeigen von alternativen Möglichkeiten der Freizeitgestaltung (Schwerpunkt: Entwicklung eines eigenen gesunden Körperverhaltens)

Inhalt und Methoden Gemeinsam mit den Jugendlichen werden 1- bis 2-tägige Touren ins nähere Umland geplant. Die Planung umfasst neben der Strecke auch Ausrüstung, Verpflegung und Tagesziele. Die jeweilige Durchführung soll 1 x wöchentlich stattfinden. Die Übernachtungen sind nach Möglichkeit im Freien mit abendlichen Lagerfeuer. Vorbedingung ist Verzicht auf Drogenkonsum (Alkohol und andere). Je nach Art der Veranstaltung ist der Betreuerschlüssel 1:6 oder 1:3.

Finanzierung Förderung aus Mitteln der Kampagne »Kinder stark machen«

Laufzeit Projekt für die Sommerzeit



teenex-Camp

**Ein Drogenpräventionsprogramm
von Jugendlichen für Jugendliche**



Kontakt

Institution teenex e.V. – Jugendliche für ein selbstbestimmtes Leben ohne Drogen

Ansprechpartner Corinna Schniegler

Adresse Cunistraße 3, 13127 Berlin

Telefon 030-98 69 71 77

Telefax 030-98 69 71 77

Zielgruppe Jugendliche von 15 - 26 Jahren, Sozialarbeiter und -pädagogen, Lehrer u.a. in der Jugendarbeit tätige Personen

Zielsetzung

- Aus- und Weiterbildung von Jugendlichen als Multiplikatoren in der Gesundheitsförderung und Suchtprophylaxe
- Projekte, zeitlich befristete teenex-Camps und eine kontinuierliche Begleitung der Multiplikatoren
- Mitwirkung von Jugendlichen an Öffentlichkeitsmaßnahmen in Schulen und Jugendeinrichtungen
- Mitarbeit von ehemaligen Teilnehmern in regionalen teenex-Stützpunkten
- Entwicklung jugendspezifischer Methoden und Materialien für die Suchtprophylaxe
- Erarbeitung von Filmsujets und Theaterstücken und deren Aufführung und Diskussion
- Verbreitung der Idee eines selbstbestimmten Lebens ohne Drogen über moderne Kommunikationsmittel (Homepage, E-Mail, teenex-Zeitung, Anti-Drogen-Filme etc.)
- Kooperation mit Selbsthilfeorganisationen und Therapieeinrichtungen für suchtmittelabhängige Jugendliche

Inhalt und Methoden

teenex als präventives Programm will Jugendliche bei der Entwicklung sozialer Kompetenzen und ihrer Einstellung z. B. Drogen abzulehnen bzw. Probiervverhalten aufzugeben, Suchtgefahren zu erkennen und ihnen zu begegnen, unterstützen. Den Ausgangspunkt des Programms bildet jeweils das 1-wöchige teenex-Camp. Hier erleben und erwerben Jugendliche vor allem soziales Lernen, soziale bzw. allgemeine Lebenskompetenzen.

Neben Informationen zu den für Jugendliche aktuellen Themen (Drogen, Freundschaft, Liebe, Sexualität, Sucht) werden verschiedene Lebenskompetenzen eingeübt (wie z.B. Risikokompetenz, Kooperation, Teamarbeit, Kommunikation, Widerstand gegen Gruppendruck, Akzeptanz und Toleranz u.v.m.).

Ausgehend von den entwicklungsspezifischen Aufgaben und Bedürfnissen, die zu Drogenkonsum und/oder Suchtverhalten führen können, sollen sie damit funktionelle Äquivalente kennenlernen und praktisch erleben. Sie erhalten Informationen über Substanzen und ihre Wirkungsweisen, suchterzeugende Verhaltensformen und deren Funktionen und Risiken, nicht mit dem »erhobenen Zeigefinger« sondern durch Austausch und Auseinandersetzung mit gleichaltrigen Multiplikatoren. teenex ist und will nicht wertfrei sein, sondern die eindeutige Botschaft vermitteln, dass ein Leben ohne Suchtmittelmissbrauch möglich und sinnvoll ist.

teenex betrachtet Jugendliche in der Suchtvorbeugung nicht als »Problem«, sondern als Teil der Lösung. Ziel ist es, das Multiplikatorenpotential zu aktivieren und Jugendliche zu befähigen und zu ermutigen, in ihrem eigenen Wirkungskreis, in peer-Gruppen, vorzubeugen.

Finanzierung Für die Durchführung einzelner Camps werden Anträge an Stiftungen, Jugendämter etc. gestellt. Der teenex e.V. finanziert sich bis jetzt ausschließlich aus Mitgliedsbeiträgen von Jugendlichen und Erwachsenen.

Laufzeit teenex-Camps werden seit 1993 durchgeführt; von 1996 - 1999 war teenex Modellprojekt des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und wurde vom Deutschen Jugendinstitut München wissenschaftlich begleitet und evaluiert (Schriftenreihe Band 188; Kohlhammer-Verlag; 2000; ISBN 3-17-016577-1).



B

Grenzüberschreitendes Jugendprojekt der Mondorf-Gruppe

**erlebnispädagogisch orientiertes Präventionsprojekt
mit gefährdeten Jugendlichen (Projektwoche)**

Kontakt

Institution Ministerium der deutschsprachigen Gemeinschaft Abteilung
Familie, Gesundheit und Soziales

Adresse Gospert 1 - 5, B-4700 Eupen

Telefon 0032-87-596300

Telefax 0032-87-556473

Zielgruppe gefährdete, sozialschwache Jugendliche aus den Partnerregionen
(Belgien, Deutschland, Frankreich)

Zielsetzung

- länderübergreifende Handlungsmaßnahmen
- Angebot des Austausches und des gemeinsamen Erlebens
- Sensibilisierung
- Stärkung des Selbstbewusstseins

***Inhalt und
Methoden*** Die Projektwoche ermöglichte Jugendlichen aus den verschie-
denen Regionen, die in nur sehr begrenztem Maß Gelegenheit zum
Reisen und zum Austausch haben, im Rahmen des Veranstal-
tungsprogramms den inhaltlichen Schwerpunkt »Suchtprävention«
zu behandeln. Hierbei standen Video- und Fotografearbeiten und
sportliche Aktivitäten im Mittelpunkt.

Angeboten wurden:

- Videoprojekt (Erstellung einer Videodokumentation über die
Projektwoche, Videoclip zum Thema »Sucht«)
- Kreativ-Tanz-Projekt (Körperlicher Ausdruck der Seele)
- Aktivitäten (z.B. Volleyballturnier, Kanufahrten, Disco)
- auswertende Gespräche (täglich)

Laufzeit 25. - 31. Juli 1999 in Worriken/Bütgenbach, Belgien

Tabakprävention in der Lehre



Kontakt

Institution

pro aere, RAP Rauchfrei am Arbeitsplatz

Ansprechpartner

Barbara Leutert-Stettler

Adresse

Schwandenholzstr. 264, CH-8048 Zürich 48 Altstetten

Telefon

0041-1-3717192

Zielgruppe

Jugend, NichtraucherInnen, Personal, MitarbeiterInnen, RaucherInnen

Zielsetzung

Jugendliche motivieren, sich beim Start ins Erwerbsleben klar fürs Nichtrauchen zu entscheiden. Tabakprävention.

Inhalt und

Methoden

Jugendliche sollen dazu ermutigt werden, sich beim Start ins Erwerbsleben mit den neuen Pausengewohnheiten und den veränderten Sozialkontakten klar fürs Nichtrauchen zu entscheiden. Die Kampagne verbessert generell das Image des Nichtrauchens innerhalb der Betriebe und bietet den Personalverantwortlichen Gelegenheit, eine breit akzeptierte Gesundheitsförderungsmaßnahme kostengünstig einzukaufen und mit geringem Aufwand durchzuführen. Ab Lehrbeginn 1997 bietet pro aere eine Neuheit für Lehrverträge an. Jugendliche werden belohnt, wenn sie während der Lehrzeit ganz ohne Qualm auskommen. Vereinbart wird ein jährlich wiederkehrender, attraktiver Bonus für den nichtrauchenden Lehrling / die Lehrtochter. Mit einer Sensibilisierungskampagne wird die Lehrfirma als neues, prägendes soziales Umfeld vorbereitet und damit in die Prävention einbezogen. Beratung und Unterstützung für alle Betroffenen wird kostenlos angeboten. Der Bonus und ein Teil der Kampagnenkosten werden von der Lehrfirma finanziert.

Finanzierung

Fund-raising, andere Mittel

Laufzeit

01.01.1997 - dato



LA OLA

Suchtprävention im Sportverein



Kontakt

Institution
Ansprechpartner
Adresse
Telefon
Telefax

Badischer Landesverband gegen die Suchtgefahren e. V. (BLV)
Beate Locher
Renchtalstr. 14, 77871 Renchen
07843-949-157 und 07843-949-165
07843-949-168

Zielgruppe

- Kinder und Jugendliche (mittelbar)
- Jugend- und Übungsleiter in Sportvereinen
Vorstand, Erwachsene, Mitglieder, Eltern (unmittelbar)

Zielsetzung

- Stärkung der Jugendarbeit im Verein
- Unterstützung bei der überfachlichen Jugendarbeit im (Sport-)Verein
 - Beitrag zu einer gesunden Persönlichkeitsentwicklung (Stärkung des Selbstwertgefühls, der Verantwortlichkeit für sich und seine Umwelt, etc.)
 - Förderung der sozialen Kontakte und Beziehungen (Aufbau von Vertrauensbeziehungen etc.)
- Sensibilisierung von Jugend- und Übungsleitern und Eltern im Umgang mit psychoaktiven Substanzen
 - Vermittlung von Hintergrundinformationen
 - Verdeutlichung der Vorbildrolle
 - Unterstützung Jugendlicher bei der Bewältigung von Alltagsproblemen

Inhalt und Methoden

- 1. Sportvereine** sind ein Ort der sozialen Begegnung. Neben der aktiven sportlichen Betätigung stehen auch Gruppenerlebnisse, gemeinschaftliche Aktivitäten und Spaß im Vordergrund. Sportvereine haben erzieherische Funktionen, z. B. Lernen von Regeln, Übernahme von Verantwortung, Erlernen von Selbständigkeit. Sie bieten eine sinnvolle Freizeitalternative z. B. statt übermäßigem Fernseh- und Videokonsum. JugendleiterInnen und ÜbungsleiterInnen können für Kinder und Jugendliche wichtige Ansprechpartner und Bezugspersonen bei Problemen sein. Das Projekt unterstützt die Vereine durch ein umfangreiches Schulungs- und Fortbildungsangebot.
- 2. Einmalige Maßnahmen für den Einstieg**
Informationsveranstaltungen, Seminare, Kulturangebote in Zusammenarbeit mit anderen Freizeit- und Bildungseinrichtungen, Erlebnispädagogische Angebote

Langfristige Maßnahmen

Schulungen von JugendleiterInnen und ÜbungsleiterInnen zum Thema Sucht
Regelmäßige Beiträge zum Thema Suchtvorbeugung in Vereinszeitschriften.
Einrichtung eines attraktiven Jugendraumes.
Kultivierung alkoholfreier Getränke in den Vereinsgaststätten.
Kontinuierliche Zusammenarbeit mit Beratungsstellen, usw.
Stadtprojekte

Als Begleitmaterialien zum Projekt LA OLA gibt es ein Handbuch, Flyer, Poster und Briefpapier

Finanzierung Modellfinanzierung

Laufzeit Modellphase Juli 1997 - Dezember 1998

Tegen Alcomobilisme Project (TAP)

(Projekt gegen Alkomobilismus, TAP)



Kontakt

Institution

AVG – Ambulante verslavingszorg Groningen, Abteilung Prävention (Niederländisches Verkehrsministerium in Zusammenarbeit mit dem Gastronomieverband Koninklijke Horeca Ned. u.a.)

Ansprechpartner

Jeanette Schuring und Ellen Gouvernante

Adresse

Postbus 1024, NL-9701 BA Groningen

Telefon

0031-50-5887500

Zielgruppe

Sportvereine: Vorstand, Mitglieder und ehrenamtliche Mitarbeiter

Zielsetzung

Teilziel: Bewusster Umgang mit Ausschank und Konsum von Alkohol in Sportvereinen

Inhalt und

Methoden

- Kurs für ehrenamtliche Mitarbeiter
- Erstellen von Alkohol-Hausregeln
- Aufklärung von Mitgliedern

Finanzierung

Niederländisches Verkehrsministerium

Laufzeit

1998, 1999, 2000

Ausführung der Aktivitäten in Zusammenarbeit mit CAD Drenthe

Fit Card

Kontakt

Institution SUPRO-Werkstatt für Suchtprophylaxe
Ansprechpartner Martina Battisti
Adresse Moosmahdstr. 4, A-6850 Dornbirn
Telefon 0043-5572-55155
Telefax 0043-5572-5515515

Zielgruppe Lehrlinge

Zielsetzung

- Auseinandersetzung mit der eigenen Person, der Gesundheit im Zusammenhang mit Arbeit
- Förderung des selbstständigen und eigenverantwortlichen Handelns.

Inhalt und Methoden Die FitCard basiert auf einem Punkte- und Prämiensystem und bietet dem Lehrling die Möglichkeit verschiedene Veranstaltungen rund ums Thema Gesundheit zu besuchen.

Weet wat je doet

(Kenne die Risiken)



Kontakt

Institution CAD Drenthe

Ansprechpartner Ben Lebesque, Helga Vegting

Adresse Postbus 513, NL-9400 AM Assen

Telefon 0031-592-312434

Telefax 0031-592-313482

Zielgruppe Bewohner, Klienten und Mitarbeiter von Jugendhilfeeinrichtungen in der Provinz Drenthe.

Zielsetzung Anhand einer spezifischen methodischen Vorgehensweise einen Beitrag zur Vermeidung von Suchtproblemen bei Bewohnern und Klienten von Jugendhilfeeinrichtungen in der Provinz Drenthe leisten.

Inhalt und Methoden Mitarbeiter der Jugendhilfeeinrichtungen werden als Suchtberater ausgebildet. Sie fungieren als interne Ansprechpartner zu diesem Thema. Die Ausbildung umfasst eine theoretische Komponente (Informationen über Alkohol und Drogen), eine präventive Komponente (wie kann man präventiv arbeiten) sowie Begleitungsmethoden (wie kann man Klienten unter verschiedenen theoretischen Ansätzen strukturell begleiten).

Darüber hinaus werden die Jugendhilfeeinrichtungen hinsichtlich der zu führenden Politik beraten.

Es stehen zahlreiche speziell für diese Zielgruppe entwickelten Materialien und Methoden zur Auswahl.

Das Projekt wird in Zusammenarbeit mit der Jugendhilfe in Drenthe durchgeführt.

Finanzierung Die Aktivitäten werden teilweise aus dem regulären Etat des CAD Drenthe und teilweise aus Einnahmen aus Aufträgen finanziert.

Laufzeit Das Projekt läuft seit 8 Jahren.



Peer-education middelen- gebruik Marokkaanse jongeren

**(Peer-education Suichtmittelkonsum marokkanische
Jugendliche)**

Kontakt

Institution
Ansprechpartner

De Griff GCV: Regionaibüro Rivierenland (Tiel)
Frau M. Vink

Adresse

Postbus 351, NL-6800 AJ Arnhem

Telefon

0031-26-3551414

Telefax

0031-26-3551402

Zielgruppe

- Endgültige Zielgruppe:
Marokkaner, Jugendliche
- Intermediäre Zielgruppe:
Marokkaner, Jugendliche (15-25 Jahre), Peers, Heranwachsende

Zielsetzung

Projektziele: Marokkanischen Jugendlichen die Risiken, die mit Genussmittelkonsum und Geldspielen verbunden sind, bewusst machen; Signalisierung von Konsummustern und -trends unter marokkanischen Jugendlichen und von deren möglichen Aufenthaltsorten; Erreichen von (mehr) Jugendlichen, die mit regulären (Aufklärungs)aktivitäten nicht oder nur unzureichend erreicht werden. Projektziele für die Peers: Nutzung und Verstärkung der eigenen Qualitäten, Erlernen von Fertigkeiten und Einsichten, wie Kenntnisse von den Effekten der verschiedenen Mittel, soziale und organisatorische Fertigkeiten und Gesprächsführung; Einblick in eigene Normen und Werte und die von anderen Menschen erhalten; den Umgang mit der ›Vorbildrolle‹ und der eigenen Identität erlernen; Einblick in Gruppenprozesse und in Gruppen-
druck erhalten etc.

Inhalt und Methoden

Projektphasen:

1. Training der Peers zu Aufklärern/Beratern (Dauer ca. 3 Monate). Das Training wird mit einem Survival-Kurs in den Ardennen abgeschlossen.
2. Ausüben von Peer-Aufgaben (Peers erhalten einen Freiwilligenvertrag und werden vom GCV unterstützt). Begleitung der von den Peers erreichten Jugendlichen (u.a. Starten von Gruppentrajekten), wobei die Peers individuelle Kontakte aufrecht erhalten und assistieren. Aufgaben der Peers:

Sie begeben sich an die Aufenthaltsorte der marokkanischen Jugendlichen und legen Kontakte, sowohl individuell als auch mit Gruppen. Sie beraten, informieren und vermitteln wenn nötig an Einrichtungen und Organisationen weiter. Sie organisieren Gruppen-Aufklärungsaktivitäten für ihre Zielgruppe und assistieren bei den regulären Aufklärungsaktivitäten des GCV. Für das Umfeld der Jugendlichen – z.B. für die Eltern – organisieren sie gemeinsam mit Einrichtungen Aufklärungsaktivitäten.

Laufzeit Projektbeginn März 1998

Opbouw Turks Network **(Aufbau Türkisches Netzwerk)**

Kontakt

Institution TACTUS Deventer

Ansprechpartner Peter Verzijl

Adresse Brink 40, NL-7411 BT Deventer

Telefon 0031-570-616468

Telefax 0031-570-612787



Zielgruppe Türkische Jugendliche, Mitarbeiter von türkischen Organisationen

Zielsetzung Schulung von türkischen Jugendlichen, so dass sie Aufklärung in der eigenen türkischen Organisation/Vereinigung geben können. Zudem Schulung von Mitarbeitern türkischer Organisationen so dass sie Aufklärung in der eigenen Organisation geben können. Ein weiteres Ziel ist die Intensivierung der Kontakte mit türkischen Organisationen.

Inhalt und Methoden Türkische Jugendliche/Mitarbeiter lernen Methoden der Aufklärung über Alkohol, Drogen und Geldspiele und wie sie diese in der eigenen türkischen Organisation anbieten können. Lerninhalte: Fakten über Alkohol, Drogen und Geldspiele, wie vermittelt man die Botschaft, wie gestaltet man die Präsentation. Für Mitarbeiter von türkischen Einrichtungen wird eine kürzere Schulung angeboten.

Laufzeit Permanent.
Jeder Schulungszyklus dauert 10 Wochen, ein Abend pro Woche. Für (erwachsene) Mitarbeiter von türkischen Einrichtungen wird eine kürzere Schulung angeboten.



Suchtprävention mit SpätaussiedlerInnen



Kontakt

Institution Arbeiterwohlfahrt, Kreisverband Stuttgart e.V.
Ansprechpartner Martha Aykut
Adresse Olgastr. 63, 70182 Stuttgart
Telefon 0711-21061-38
Telefax 0711-21061-66
E-mail md.aykut@awo-stuttgart.de

Zielgruppe Jugendliche Spätaussiedler/innen

- Zielsetzung**
- Stärkung der Persönlichkeit und Lebenskompetenz
 - Informationen über Sucht und Drogen vermitteln
 - Beitrag zum Abbau von Zugangsbarrieren

Inhalt und Methoden

Das Projekt ist in Bietigheim-Bissingen angesiedelt, wo die Arbeiterwohlfahrt seit vielen Jahren Spätaussiedler betreut. In den letzten Jahren stammt die überwiegende Mehrheit der Spätaussiedler aus der ehemaligen Sowjetunion. Da sie vom rechtlichen Status her Deutsche sind, wird im Alltag oft übersehen, dass sie aus einem Land mit völlig anderem sprachlichen, sozialen, rechtlichen und kulturellen Hintergrund kommen. Die Krise, die die Aussiedlung bei vielen Jugendlichen auslöst, macht sie anfällig für Alkohol und Drogen.

Mit einer festen Gruppe von Jugendlichen zwischen 15 und 20 Jahren fanden mehrere erlebnispädagogisch ausgerichtete Seminare statt. Bewegungsspiele und Geschicklichkeitsübungen wurden eingesetzt, um das Vertrauen der Jugendlichen zu gewinnen. Dadurch war es möglich, sie für suchtpräventive Inhalte zu interessieren und sie zur Reflexion über die Themen »Genuss – Gewöhnung – Sucht« anzuregen. Es zeichnet sich ab, dass die Jugendlichen die dort gewonnenen Erkenntnisse auf andere Lebensbereiche übertragen und die neuen Informationen und Einstellungen in ihre Peer-Gruppen tragen.

Das Projekt ist Teil des europäischen Modellprojekts zur Suchtprävention mit Migranten »Migranten – Selbsthilfe – Netzwerk«. Kooperationspartner auf nationaler Ebene sind die Beauftragte für Suchtprophylaxe der Landeshauptstadt Stuttgart sowie das Landesgesundheitsamt Baden-Württemberg. Auf europäischer

Ebene arbeiten mit: die Stadt Aarhus in Dänemark, die Gemeinde Deventer in den Niederlanden und das Centro di Solidarieta in Modena und in Verona.

Finanzierung Projektfinanzierung durch die Europ. Gemeinschaft und Eigenmittel der Arbeiterwohlfahrt sowie von Stadt, Land und Bund

Laufzeit seit Januar 1999, Laufzeit 24 Monate

Alleenstaande Minderjarige Asielzoekers (AMA)

(Alleinstehende Minderjährige Asylbewerber)

Kontakt

Institution TACTUS Deventer

Ansprechpartner Peter Verzijl

Adresse Brink 40, NL-7411 BT Deventer

Telefon 0031-570-616468

Telefax 0031-570-612787



Zielgruppe Alleinstehende minderjährige Asylbewerber

Zielsetzung

- Aufklärung von alleinstehenden minderjährigen Asylbewerbern über Alkohol, Drogen und Geldspiele im Rahmen des Einbürgerungsverfahrens
- Bewusstmachung über Drogen im Kontext der niederländischen Kultur

Inhalt und Methoden Unterricht über Alkohol, Drogen und Geldspiele: Vorteile, Nachteile, Entscheidungen treffen
Unterrichtsmaterial möglichst visuell, Videomaterial, Fotos
1,5 Stunden pro Unterrichtseinheit. Angebot von Sprechstunden mit individueller Beratung.

Laufzeit Einmal jährlich für jede Gruppe, die am Regionaal Opleidings Centrum (ROC) Unterricht in niederländischer Sprache und Kultur erhält (in Zusammenarbeit mit ROC).



Suchtprävention in Eugendorf



Kontakt
Institution Jugendzentrum JOE Eugendorf
Ansprechpartner Sieghard Ernhofer
Adresse Dorf 21, A-5301 Eugendorf
Telefon 0043-664-5481266 (Handy)

Zielgruppe Jugendliche Besucher des Jugendzentrums JOE und deren Eltern

- Zielsetzung**
- Miteinander reden (Jugendliche-Eltern)
 - Lernen von Selbsteinschätzung und Risikoabwägung (Jugendliche)
 - Grundinformationen für Eltern

Inhalt und Methoden Bei der aktuellen Drogenproblematik (»kiffen«) bei den Jugendlichen der Gemeinde bestand das Bedürfnis und die Notwendigkeit, ein innovatives Mehrstufenmodell zu entwickeln, bei dem die Jugendlichen, die Eltern und Fachleute miteinbezogen waren.

Das Projekt verlief in 4 Phasen und beinhaltete Einzel- und Gruppengespräche mit den Jugendlichen, einen Elternabend und einen gemeinsamen Abend für Eltern und Jugendliche. Den einzelnen Jugendlichen wurde zusätzlich eine individuelle Vorgehensweise angeboten, um unangemessene Elternreaktionen zu verhindern.

Das Team bestand aus einem Psychologen, einem pädagogischen Berater, einer Elternvertreterin, dem Drogenberatungslehrer und dem Jugendbetreuer. Fallweise wurde ein praktischer Arzt miteinbezogen.

Laufzeit Modellprojekt 1998

Project Zelfcontrole

(Projekt Selbstkontrolle)



Kontakt
Institution Jellinek Preventie
Ansprechpartner Hannah Bouma
Adresse 1e Weteringplantsoen 8, NL-1017 SK Amsterdam
Telefon 0031-20-5702355
Telefax 0031-20-6267249

Zielgruppe Es gibt eine große Gruppe (überwiegend junger) Suchtmittelkonsumenten, die den Konsum von Alkohol und Drogen nicht einstellen wollen, sondern vielmehr den Umgang mit den Mitteln erlernen und regulieren wollen. In dieser Gruppe trifft man auf Konsumenten, die zwar nicht abhängig sind, aber dennoch exzessiv konsumieren. Diese Gebraucher wenden sich ungern an Suchtberatungsstellen, da sie wie gesagt nicht abhängig sind. Dennoch sind sie sich darüber im klaren, dass sie ihre Konsumgewohnheiten ändern müssen.

Zielsetzung Regulieren des Konsums

Inhalt und Methoden Für junge Cannabisraucher entwickelt Jellinek Preventie Aufklärungsmaterial sowie einen Kurs: die minimale Intervention. Diese Intervention umfasst zwei Gruppensitzungen. Bei der ersten Veranstaltung geht es vor allem um den vernünftigen Gebrauch von Haschisch und Marihuana. Anhand eines »Kiffer-Tagebuchs«, in dem die Kursteilnehmer ihren täglichen Gebrauch notieren, werden Umfang und Funktion des Gebrauchs ermittelt. Es hat sich gezeigt, dass die Kursteilnehmer ihren Konsum besser regulieren können, wenn sie Einblick in ihre Konsumgewohnheiten erhalten. Bei der gesamten Intervention liegt der Nachdruck auf dem Sachverstand der Gebraucher. Anhand von Broschüren und Flyern werden Informationen über Cannabis und Empfehlungen für vernünftigen Konsum erteilt.

Die überwiegend jungen Cannabiskonsumenten werden über Schulen, Jugendhilfe und Jugendarbeit angeworben, wobei Mittelpersonen eine wichtige Rolle spielen. Deshalb wird auch ein separater Kurs für Mittelpersonen entwickelt, wo diese lernen, wie sie diese Form der Intervention einsetzen und Jugendliche anwerben können. Ein Leitfaden für Mittelpersonen ist derzeit in Vorbereitung.

Bereich **Club- und Partyszene**

Ecstasy gilt als eine energiesteigernde und »herzöffnende« Droge, die auf die 15-25-Jährigen eine große Faszination ausübt. Auf die durch die »Partydrogen« hervorgerufene Entwicklung (andere Konsummotive, anderes Setting) muss sich die Suchtvorbeugung einstellen. Prävention durch Abschreckung ist schon vor langer Zeit gescheitert; gerade die überwiegend leistungsorientierten jungen Menschen in der Club- und Partyszene sind nur durch lebensweltnahe, zielgruppenspezifische Formen der Prävention erreichbar.





Risico's, genot en uitgaan in de provincie Groningen

**(Risiken, Genießen und Ausgehen in der Provinz
Groningen)**

Kontakt

Institution AVG Preventieteam
Ansprechpartner Herr R. Otten / Herr D.J. Hento
Adresse Postbus 1024, NL-9701 BA Groningen
Telefon 0031-50-588 76 79

Zielgruppe

- Definitive Zielgruppe:
Jugendliche, die in der Stadt ausgehen
- Intermediäre Zielgruppe:
Jugendarbeiter, Personal von Coffeeshops, Personal von Smartshops, Kommunalbeamte, Personal von Lokalen, Partyveranstalter, Educare, Mitarbeiter von Nachbarschaftshäusern

Zielsetzung

Primäre Zielsetzung ist die Reduzierung der Risiken des Konsums von Partydrogen bzw. die Vorbeugung von Problemen.

1. Schaffung eines Instruments für die systematische Erhebung von Daten über (riskanten) Drogenkonsum in der Provinz.
2. Auf Wunsch mit Hilfe von ›rapid assessment/quick scan‹ und AIKIS Berichterstattung für und Beratung von Kommunen über riskanten Konsum, um die Risiken durch Regulierung oder gezielte Maßnahmen sowie durch Einsatz von Präventionsprodukten zu reduzieren.
3. Entwicklung von begrenzten Aufklärungs- und Präventionsaktivitäten für Jugendliche im Freizeitbereich.
4. Untersuchen der Möglichkeiten der Implementierung des Projekts in die reguläre Arbeit der betreffenden Einrichtung. Der Begriff ›Partydrogen‹ beinhaltet im Rahmen dieses Projekts auch den Konsum von Alkohol durch Jugendliche.

Inhalt und Methoden

Unter Einbeziehung der Befunde der Quick-scan-Methode (und anderer Quellen, wie Polizeidaten, Jugend-Monitor und sonstige Erhebungen) werden für jede Kommune oder Region Empfehlungen gemacht, welche Präventionsaktivitäten gezielt eingesetzt werden können. Dabei werden bestehende oder neuentwickelte Produkte verwendet.

Neue Aktivitäten sind u.a. der Pillentest und ein Informationspunkt Groningen. Für den Mix wird auf AIKIS zurückgegriffen. Aufklärung in Jugend- und Clubhäusern. Für die intermediären Zielgruppen:

Besprechungen mit Schlüsselpersonen, Umfragen unter Mittel-
spersonen.
(Zusammenarbeit mit Kommunen, Polizei, Diskotheken und
Lokalen, Jugendarbeit etc.)

Laufzeit 3 Jahre

D

Eve & Rave Münster

**Drogenaufklärung und Drogenprävention in der
Techno-/ Partyszene**

Kontakt

Institution Eve & Rave Münster
Adresse Schorlemerstr. 8, 48143 Münster
Telefon 0251-4925185 (Dienstags von 13-17 Uhr)
Telefax 0251-4927772

Zielgruppe Drogenkonsumenten in der regionalen Techno- und Houseszene
im Alter zwischen 14-34 Jahren aus allen Bevölkerungsgruppen

Zielsetzung

- Umfassendes Informationsangebot und Beratung für alle
Personen, die direkt oder indirekt mit dem Thema Partydrogen
konfrontiert werden.
- Umsetzung eines Safer-House-Konzeptes für Technopartys
- Minimierung der Risiken auf Technoveranstaltungen

Inhalt und Methoden

Beratung/Information:

- telefonische und persönliche Beratung einmal pro Woche
- SCHWERPUNKT: Vor-Ort-Arbeit (regelmäßige Informations-
stände auf Technoveranstaltungen)
- Informationsservice zu Partydrogen im Internet
- Beratung von Studierenden, die zu Projekten in der Technoszene
arbeiten

Fortbildungen:

- Fortbildungen für Multiplikatoren
- Aufklärungsveranstaltungen für Schüler
- Informationsveranstaltungen für Eltern
- Erste-Hilfe-Kurse für Drogennotfälle

Zusammenarbeit: mit Veranstaltern, Institutionen, Ärzten und
Techno-Szeneorganisationen

Laufzeit seit 1996



Project Dansdrugs

(Projekt Partydrogen)



Kontakt

Institution Jellinek Preventie en Consultancy
Ansprechpartner Jaap Jamin
Adresse 1e Weteringplantsoen 8, NL-1017 SK Amsterdam
Telefon 0031-20-5702355
Telefax 0031-20-6267249

Zielgruppe Diskotheken- und Partybesucher, die XTC konsumieren, Veranstalter von Dancepartys

Zielsetzung Jellinek Preventie en Consultancy hat eine Aufklärungskampagne gemäß den staatlichen Richtlinien entwickelt, die folgende Ziele beinhaltet:

- aktueller Einblick in die Wirkung von XTC und das Verhalten der Konsumenten
- Verhaltens- und Normänderungen bei riskantem XTC-Konsum
- effektive Politik im Hinblick auf Partydrogen

Inhalt und Methoden XTC ist nach Cannabis das am weitesten verbreitete illegale Genussmittel unter niederländischen Jugendlichen. Die Gruppe der Diskotheken- und Partybesucher, die XTC konsumieren, ist relativ stabil. Die Qualität des Angebots variiert stark, und die Umstände, unter denen der Konsum stattfindet, sind mitunter lebensbedrohlich. Grund genug für die Behörden, um Maßnahmen zu ergreifen.

Themen der Kampagne sind:

- Drogenanalyse
Die Konsumenten können Drogen testen lassen. Neben der reinen Qualitätsbeurteilung bietet die Drogenanalyse auch einmalige Chancen zur Aufklärung. Wenn der Konsument das Ergebnis des Tests erfragt, kann der Präventionsmitarbeiter Informationen zu dem Mittel und dem Umgang damit erteilen.
- Aufklärungsmaterial
Ziele der Aufklärung sind Selbstregulierung und Selbstkontrolle. Das Material bietet Unterstützung in Form von aktuellen Informationen, Tipps für verantwortungsbewussten XTC-Konsum und Wiederherstellung nach dem Konsum.
Die Kampagne soll bewirken, dass die Adressaten vernünftige Entscheidungen treffen: Die überwiegende Mehrheit der Adressaten verzichtet auf den Konsum; diejenigen, die sich

dennoch dafür entscheiden, können beim vernünftigen Konsum unterstützt werden.

- Sicherheit
Das Netzwerk von Veranstaltern von Dancepartys wird ausgedehnt, so dass möglichst viele Veranstalter und deren Mitarbeiter informiert und beraten werden können, wie sie die Sicherheit bei den Veranstaltungen verbessern können.

Kampagne gegen Mischkonsum von Drogen

Kontakt

Institution Büro für Suchtprävention

Ansprechpartner Theo Baumgärtner

Adresse Brennerstr. 90, 20099 Hamburg

Telefon 040-284 99 18-0

Telefax 040-284 99 18-19



Zielgruppe Jugendliche und jung Erwachsene aus der Club- und Party-Szene, die potentiell und faktisch einen polyvalenten Gebrauch von Drogen betreiben

Zielsetzung Bei den Betroffenen soll ein Bewusstsein dafür geschaffen werden, dass neben den Gefahren, die mit dem Konsum einzelner Drogen bereits verbunden sind, die gesundheitlichen und sozialen Risiken eines polyvalenten Rauschmittelgebrauchs sozusagen exponentiell ansteigen, da das Ausmaß möglicher Wechselwirkungen nur sehr schwer zu kalkulieren ist.

Inhalt und Methoden

- peer-education-Ansatz
- focus-group-Befragungen
- Produktion von geschlechtsspezifischen Aufklärungsplakaten und Info-Cards

Finanzierung Hamburgische Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung e.V.

Laufzeit November 2000 - Mai 2001



ecstasy-project



Kontakt
Institution Büro für Suchtprävention
Ansprechpartner Theo Baumgärtner
Adresse Brennerstr. 90, 20099 Hamburg
Telefon 040-284 99 18-0
Telefax 040-284 99 18-19

Zielgruppe Jugendliche und junge Erwachsene aus der Club- und Party-Szene

Zielsetzung Einrichtung eines Früherkennungssystems über Konsumtrends unter Jugendlichen (Monitoring)

Inhalt und Methoden

- peer-education-Ansatz
- Aufklärungskampagnen i. S. der harm reduction
- key-person-Befragungen
- focus-group-Befragungen
- high-risk-group-Befragungen
- Produktion von Präventionsmaterialien
- Homepage im Internet und Angebot einer hotline

Finanzierung Europäische Kommission

Laufzeit 1997 - 2001

Bereich **Familie**

Das Vorbildverhalten der Familie kann sich positiv wie negativ auf die Suchtgefährdung von Kindern und Jugendlichen auswirken. Auf die Familie abzielende Präventionsaktivitäten sind daher auszurichten auf die Stützung des »gesunden Systems« Familie: Förderung bzw. Stützung von Achtung und Vertrauen, einer offenen Atmosphäre mit Wertschätzung gegenüber anderen, Förderung von Verantwortungsbewusstsein und Partnerschaft. Somit werden Hilfen geboten bei der Problem- und Risikobewältigung und die Suchtgefährdung reduziert.





FemmesTische



Kontakt

Institution atelier für kommunikation
Ansprechpartner Steffi Wirth, Jean-Pierre Weiss
Adresse Anton von Blarerweg 2, Postfach 110, CH-4147 Aesch
Telefon 0041-61-413 11 01
Telefax 0041-61-413 11 00
E-mail atelierww@magnet.ch

Zielgruppe Erziehende (hauptsächlich Frauen)
sehr gute Erfahrungen bei der Zielgruppe Migrationsbevölkerung

Zielsetzung FemmesTische spricht hauptsächlich Frauen an, welche mit traditionellen Kursen und Bildungsveranstaltungen schlecht erreicht werden. FemmesTische bewirkt die Stärkung der individuellen Erziehungskompetenz weil der vertrauensvolle Austausch zwischen Nachbarinnen, zu Erziehungsthemen, welche sie beschäftigen, aktiv gefördert wird. Verminderung von häuslicher Isolation bei Frauen durch systematisches Stärken von bestehenden oder neuen sozialen Netzen (Empowerment).

Inhalt und Methoden FemmesTische verbindet Bildung und Geselligkeit, indem die Themen in den privaten häuslichen Kontext getragen werden. »Das System« FemmesTische ist unkompliziert. Als Projektorganisation wirkt eine regionale Elternbildungs- oder Präventionsstelle. Diese sucht und begleitet eine Gruppe von Laien-Moderatorinnen, welche ihrerseits bei einer Gastgeberin mit ihren Gästen eine ca. 2-stündige FemmesTische-Veranstaltung durchführt (d.h. mit den Anwesenden eine Diskussion zu einem erziehungsrelevanten Thema anregt). Jede Veranstaltung ist einmalig und die Moderatorin sucht sich anschließend wieder eine neue Gastgeberin zu einem neuen von der Moderatorinnengruppe festgelegten Thema.

Vertrieb: Interessierte Stellen können sich FemmesTische-Konzept, -Materialien und -Nutzungsrechte als Gesamtpaket käuflich erwerben. In der Schweiz wurden Standorte welche FemmesTische durchführten mit namhaften Beiträgen des Bundesamtes für Gesundheit unterstützt.

Evaluation: FemmesTische wird durch das Institut für Sozial- und Präventivmedizin der Universität Bern gesamtschweizerisch evaluiert. Der Bericht liegt Ende Juni 2001 vor.

Ausblick: Für 2001 ist die aktive Verbreitung von FemmesTische in einzelnen deutschen Bundesländer in Vorbereitung.

Laufzeit Ein Projektzyklus dauert mindestens 1 Kalenderjahr. In der Regel wird die Dauer zugunsten größerer Nachhaltigkeit auf 2 bis 3 Jahre ausgedehnt.

Alles Klar?!

Ein Projekt zum Thema Alkohol in der Familie



Kontakt

Institution Landesstelle gegen die Suchtgefahren (LSSH)
Ansprechpartner Regina Kostrzewa
Adresse Schauenburgerstr. 36, 24105 Kiel
Telefon 0431-564770
Telefax 0431-564780

Zielgruppe Eltern und Jugendliche (12 - 14 Jahre)

Zielsetzung

- Thematisierung von Alkoholkonsumgewohnheiten
- Schaffung von Kommunikationsmöglichkeiten zum Thema Alkohol in der Familie
- Bewusstmachung von Alkoholtraditionen in der Familie
- Initiierung eines intergenerationellen Erfahrungsaustausches
- Stärkung der Vernetzung regionaler Institutionen (Suchtprävention, Familienbildung und Schule)

Inhalt und Methoden Das Projekt »Alles klar«?!« ist ein Spiel, das z. B. an einem Eltern-Schüler-Abend gespielt werden kann. Es bilden sich Spielgruppen mit bis zu 8 Personen, welche sich aus Schülern und Erwachsenen zusammensetzen.

Das Spiel besteht aus verschiedenen Karten, auf denen Thesen über Alkoholkonsum stehen. Diese sollen zum Diskutieren anregen.

Die Spieldauer beträgt ca. eine Stunde.

Finanzierung Mischfinanzierung, verschiedene Sponsoren.

Laufzeit ab Jahr 2000



D

Eltern stark machen

Bausteine für Elternabende zu Suchtvorbeugung und ähnlichen Erziehungsaufgaben

Kontakt

Institution Aktion Jugendschutz (AJS), Landesstelle Baden-Württemberg
Ansprechpartner Barbara Tilke
Adresse Staffenbergstr. 44, 70184 Stuttgart
Telefon 0711-2373719
Telefax 0711-2373730

Zielgruppe Eltern

Zielsetzung

- Unterstützung der Erziehungsaufgaben von Eltern
- Kommunikative Formen von Elternarbeit

Inhalt und Methoden Im Rahmen von Elternabenden sollen gemeinsam konkrete Möglichkeiten für vorbeugendes Verhalten im erzieherischen Alltag gefunden werden.

Die Methoden haben das Ziel, die Einweg-Kommunikation vieler Elternabende aufzubrechen und kommunikative Formen der Elternarbeit zu ermöglichen.

Die Arbeitshilfe bietet Bausteine in vier Kapitel an:

Kapitel A: In Kontakt kommen und sich kennenlernen (Einstieg)
Es geht um Bewegung und Entspannung, um Befragungen und Fragen (»Warum bin ich hier?«), um Denkanstöße und um Gruppenbildung in verschiedenen Varianten.

Kapitel B: Bausteine zum Thema Suchtvorbeugung und zu ähnlichen Erziehungsaufgaben (Hauptteil).
Hier wird informiert und Verhalten in vielfältiger Weise ausprobiert (z. B. Texte lesen oder verfassen, Filme ansehen, Collagen verfertigen, Gespräche führen, etc.).

Kapitel C: Zurückblicken und sich verabschieden (Schluss)
Dieser Teil dient dem Rückblick und der Auswertung eines Elternabends.

Kapitel D: Fünf Elternabende in der Gesamtschau

1. »Kinder stark machen«
2. »Mein Traumkind«
3. »Zukunftsperspektiven«
4. »Lernen – pauken?«
5. »Kommunikation«

Allochtonen

(Migranten)



Kontakt
Institution Kentron Preventie
Ansprechpartner Frau P. Plantinga
Adresse Postbus 2166, NL-4800 CD Breda
Telefon 0031-76 523 63 30

Zielgruppe Definitive Zielgruppe: Türkische Jugendliche und Eltern/Erzieher von türkischen Jugendlichen
Intermediäre Zielgruppe: Berufsgruppen, die mit türkischen Jugendlichen in Kontakt kommen

Zielsetzung Die Abteilung Prävention hat im Rahmen von bestehenden Projekten die Möglichkeiten, Jugendliche und Eltern aus Migrantengruppen zu erreichen, näher ausformuliert. Mit diesem spezifischen Angebot für Jugendliche und Eltern aus Migrantengruppen versucht die Präventionsabteilung, Hemmungen zur Inanspruchnahme von Hilfsangeboten abzubauen.

Inhalt und Die Zielgruppe ›Migranten‹ gibt es eigentlich nicht. Um die Effektivität der Angebote zu gewährleisten, müssen Einrichtungen sich auf spezifische Zielgruppen richten. Im Jahre 2000 werden spezifische Aktivitäten für die Zielgruppe Türkische Eltern und Jugendliche entwickelt. Es werden ein Videofilm und ein dazugehöriger Leitfaden produziert, die gemeinsam einen Ansatz bieten sollen, um die Themen Genussmittel, Genussmittelkonsum und Geldspiele besprechbar zu machen. Beide Produkte sind Teil eines Präventionsprojekts, das in Zusammenarbeit mit Stichting Palet in Tilburg gestaltet wird. Zudem besteht die Möglichkeit, dass Kenton in Zusammenarbeit mit dem überregionalen Entwicklungszentrum von GGZ Nederland ein separates Angebot für die Zielgruppe Migranten formuliert.

Laufzeit Laufend



Suchtprävention mit Müttern aus der Türkei

Kontakt

Institution Arbeiterwohlfahrt, Kreisverband Stuttgart e.V.
Ansprechpartner Martha Aykut
Adresse Olgastr. 63, 70182 Stuttgart
Telefon 0711-21061-38
Telefax 0711-21061-66
E-mail: md.aykut@awo-stuttgart.de



Zielgruppe Mütter aus der Türkei

Zielsetzung Ziel des Projekts ist es, durch die Stärkung der Mütter suchtpräventiv auf die Kinder zu wirken, das Thema Sucht in den Familien zu enttabuisieren, Beratungsstellen bekannt zu machen und eine Breitenwirkung dadurch zu erzielen, dass die Teilnehmerinnen ihr Wissen bei Bedarf an Nachbarinnen, Verwandte, Freunde weitergeben.

Inhalt und Methoden Das Projekt ist in Stuttgart-Untertürkheim angesiedelt, wo die Arbeiterwohlfahrt seit vielen Jahren Sprach- und Integrationskurse für Migrantinnen anbietet. Die Teilnehmerinnen sind größtenteils junge Mütter aus der Türkei, die über den Familiennachzug nach Deutschland kamen.

Von Mai 1999 bis November 2000 wurde mit den Müttern ein Kursprogramm zum Thema Suchtprävention durchgeführt. Das Kursprogramm umfasste 24 Kurseinheiten.

Neben suchtspezifischen Informationen wurden Themen aus den Bereichen der Erziehung und der Gesundheitsförderung behandelt. Ein zentraler Bestandteil war die Zusammenarbeit mit verschiedenen Beratungsstellen und Institutionen im Stadtteil. Mitarbeiter von Sucht- und Erziehungsberatungsstellen referierten im Kurs und anschließend wurden mit den Müttern gemeinsam Exkursionen zu diesen Einrichtungen gemacht.

Das Projekt ist Teil des europäischen Modellprojekts zur Suchtprävention mit Migranten »Migranten-Selbsthilfe-Netzwerk«. Kooperationspartner auf nationaler Ebene sind die Beauftragte für Suchtprophylaxe der Landeshauptstadt Stuttgart sowie das Landesgesundheitsamt Baden-Württemberg. Auf europäischer Ebene arbeiten mit: die Stadt Aarhus in Dänemark, die Gemeinde Deventer in den Niederlanden und das Centro di Solidarieta in Modena und in Verona. Das wichtigste Ziel des Projekts ist die Qualifizierung von Migranten, die als muttersprachliche Multiplika-

toren für ihre jeweilige Ethnie gewonnen werden sollen. Dies ist ein geeigneter Weg, Hilfe zur Selbsthilfe unter Migranten zu initiieren. Inhalt des Projekts sind verschiedene Qualifizierungsprogramme, die den Schwerpunkt auf die Stärkung der Persönlichkeit und ihrer Lebenskompetenz legen, aber auch Informationen über Sucht und Drogen vermitteln. Darüber hinaus soll die interkulturelle Kompetenz sowohl bei den Migranten als auch bei den Mitarbeitern der Beratungs- und Behandlungsstellen im Suchtbereich gefördert werden. Damit wird ein Beitrag zum Abbau von Zugangsbarrieren zu den verschiedenen Einrichtungen geleistet. Alle Teilprojekte sind stadtteilorientiert und beziehen die Migranten bei der Gestaltung aktiv mit ein. In allen Ländern wird eine Evaluation durchgeführt.

Finanzierung Projektfinanzierung durch die Europ. Gemeinschaft und Eigenmittel der Arbeiterwohlfahrt sowie von Stadt, Land und Bund

Laufzeit seit Januar 1999, Laufzeit 24 Monate

Oudergroep

(Elternkreis)

Kontakt

Institution TACTUS Deventer

Ansprechpartner Peter Verzijl

Adresse Brink 40, NL-7411 BT Deventer

Telefon 0031-570-616468

Telefax 0031-570-612787



Zielgruppe Eltern von Jugendlichen (zumeist Jungen) mit Suchtproblemen (zumeist Spielautomaten und weiche Drogen)

Zielsetzung Beantwortung von Fragen über Wirkung und Folgen von Suchtmitteln und Geldspielen, wie funktioniert die Sozialarbeit, welchen Einfluss haben Drogenkonsum und Spielen auf die Familie, Anbieten von Möglichkeiten zum Erfahrungsaustausch, Information über geschlechtsspezifisches Vorgehen (wie geht man mit Jungen um?)

Inhalt und Methoden Mischform aus Information, Erziehungsunterstützung und Gesprächskreis.

Eltern können auf den Inhalt des Programms Einfluss nehmen.

Laufzeit 3 bis 4 abendliche Treffen von je zwei Stunden Dauer. Im Prinzip wird danach eine neue Gruppe zusammengestellt.



Activiteiten Turkse moeders (voor Turkse moeders)



(Aktivitäten für türkische Mütter)

Kontakt

Institution TACTUS Deventer
Ansprechpartner Peter Verzijl
Adresse Brink 40, NL-7411 BT Deventer
Telefon 0031-570-616468
Telefax 0031-570-612787

Zielgruppe Türkische Mütter

- Zielsetzung***
- Aufklärungsveranstaltungen in bestehenden Gruppen türkischer Mütter (Kenntnisse über Drogen, Sucht, Hilfsangebote unter türkischen Frauen)
 - Aufklärung in Verbindung mit Erziehungsunterstützung

Inhalt und Methoden Aufklärungsveranstaltungen in bestehenden Gruppen türkischer Mütter, Ermittlung der Kenntnisse über Alkohol, Drogen und Geldspiele bei türkischen Müttern, Fortbildung von türkischen Sozialarbeitern bei der häuslichen Pflege ›Nederlandse Thuiszorg‹, Entwicklung von Methoden für türkische Partner-/ Familiengruppe.

Laufzeit Auf Anfrage, keine abgegrenzte Laufzeit. Die Aktivität kann einmalig oder mehrfach stattfinden.

Bereich **Stadtteil**

Kommunale, auf Stadtteile gerichtete Suchtprävention wird geprägt durch Kooperation und Vernetzung in einem System aus unterschiedlichen Ressourcen, die die kulturelle und psychosoziale Landschaft eines Gemeinwesens widerspiegeln. Eine solche als Prozess verstandene Vernetzung ist in der Lage, auf spezifische Problemkonstellationen zu reagieren. Somit stellt stadtteilbezogene Suchtprävention eine Querschnittsaufgabe von Erziehung und Bildung, Jugend- und Sozialhilfe, Gesundheits- und Altenhilfe dar. Die Aktionen haben einen beispielhaften, impulsgebenden Charakter – »wirksame Suchtvorbeugung findet in der Alltagsrealität statt«. Die Maßnahmen müssen sowohl die Persönlichkeit des Einzelnen als auch seine Lebensbedingungen einbeziehen.





A

Miteinander leben

Projekt zur regionalen Suchtvorbeugung in der schulischen und außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit im urbanen Raum

Kontakt

Institution Informationsstelle für Suchtprävention der Stadt Wien (ISP)
Ansprechpartner DSA Maria Abel
Adresse Alserstraße 20/6, A-1090 Wien
Telefon 0043-1-53114858-10
Telefax 0043-1-531149985810

Zielgruppe

- LandesschulinspektorInnen
- BezirksschulinspektorInnen
- BezirksvorsteherInnen/BürgermeisterInnen und regionale PolitikerInnen DirektorInnen, LehrerInnen, PsychagogInnen, BeratungslehrerInnen und SchulärztInnen (Hauptschulen, Allgemeinbildende höhere Schulen, Berufsbildende mittlere und höhere Schulen, Sonderpädagogische Zentren)
- MitarbeiterInnen von Einrichtungen der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit (Jugendzentren, Parkbetreuung, Kinder- und Jugendgruppen etc.)
- Regionalforen, Jugendplattformen
- Eltern
- lokale Initiativen

Zielsetzung

Ziel von »Miteinander leben« ist es, durch vernetzte Zusammenarbeit und zielgruppenspezifischer Informationsvermittlung Suchtprävention nachhaltig und effizient in den Regionen des urbanen Raumes zu implementieren. Auf dieser Grundlage kann damit ein nachhaltiger Präventionsschwerpunkt realisiert werden, der die Gruppe der über 10-jährigen SchülerInnen und alle, die beruflich oder familiär mit ihrer Ausbildung und Entwicklung befasst sind, anspricht.

Konkret bedeutet das:

- Vermittlung von Sicherheit und Kompetenzen im Umgang mit den Themen Sucht und Suchtprävention durch komplexe Information
- Vernetzung von Schule sowie außerschulischer Kinder- und Jugendarbeit durch berufsgruppenübergreifende Fortbildungen und Nutzung der daraus entstehenden Synergien für gemeinsame Projekte, bedürfnis- und prozessorientierte Umsetzung suchtpreventiver und gesundheitsfördernder Inhalte in den Schulen sowie der Kinder- und Jugendarbeit

Inhalt und

Die bisherigen Erfahrungen aus Wiener Bezirken haben gezeigt,

Methoden dass eine Begleitung von schulischen MultiplikatorInnen (LehrerInnen) und von MitarbeiterInnen der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit durch PräventionsexpertInnen wesentlich ist, um strukturelle und andere Fragen bei der Umsetzung von präventiven Maßnahmen zu klären und zu vereinfachen. Fortbildungen sind zwar ein wichtiger Bestandteil von »Miteinander leben« – sie alleine reichen aber bei weitem zur Verwirklichung der o.g. Ziele nicht aus. Innerhalb der formalen Strukturen muss dazu sowohl ›top-down‹ (von Landes- bzw. BezirksschulinspektorInnen über die DirektorInnen zu den LehrerInnen), als auch ›bottom-up‹ (Impulse aus der MultiplikatorInnenarbeit beeinflussen Einstellung zu und Akzeptanz von suchtpräventiver Arbeit in den Schulen) kommuniziert werden. Diese gegenläufigen Prozesse erleichtern die praktische Arbeit und erzeugen Synergieeffekte für die Implementierung von präventiven Maßnahmen. Zusätzlich sollen durch die Zusammenführung von schulischer und außerschulischer Präventionsarbeit Impulse aus unterschiedlichen Berufsgruppen in die gemeinsame Arbeit einfließen und neue Formen der präventiven Arbeit mit Kindern und Jugendlichen entwickelt werden.

Finanzierung Projektdurchführung: im Rahmen allgemeiner Präventionsaktivitäten aus den Mitteln der Informationsstelle für Suchtprävention
Externe begleitende Grundlagenforschung: aus Mitteln des Fonds Gesundes Österreich (FGÖ) (beantragt)
Räumlichkeiten und Verpflegung für die Fortbildungen, Sachkostenanteile für konkrete Präventionsaktivitäten: durch die Bezirke (Stadtteile), in denen das Projekt durchgeführt wird

Laufzeit 23 Monate pro Bezirk (Stadtteil)



Project wijkgericht werken

(Projekt Stadtteilorientierte Arbeit)



Kontakt
Institution
Ansprechpartner
Adresse
Telefon
Telefax

Jellinek Preventie
Lidwien Schweitzer
1e Weteringplantsoen 8, NL-1017 SK Amsterdam
0031-20-5702355
0031-20-6267249

Zielgruppe

- Bewohner des Stadtteils
- Behörden und Organisationen im Stadtteil
- Schlüsselpersonen

Zielsetzung

- Auf die Problematik im Stadtteil abgestimmte Projekte
- Zusammenarbeit im Stadtviertel
- Erreichen von unterschiedlichen Konsumentengruppen
- Gemeinsam mit Stadtteilbewohnern problematischen Suchtmittelkonsum verhindern

Inhalt und Methoden

Jellinek Preventie en Consultancy entwickelt zusammen mit dem Alkoholteam Präventionsprojekte in Stadtteilen mit hohem Alkohol- und Drogenkonsum. In Zusammenarbeit mit Institutionen im Stadtviertel und Schlüsselpersonen wird ein maßgerechtes Angebot erstellt. Das Projekt wird soweit wie möglich auf die Problematik im Stadtteil abgestimmt.

Das Projekt beinhaltet ein Paket an Aktivitäten, die sich direkt oder indirekt auf alle Bevölkerungsschichten richten. Indem der Suchtmittelkonsum aus verschiedenen Einfallswinkeln angegangen wird, entsteht ein zweigleisiger Effekt. Schlüsselpersonen signalisieren Probleme in einem früheren Stadium, und die Bewohner sprechen Probleme einfacher an.

Das Aktivitätenpaket umfasst folgende Komponenten:

- Fortbildung von Schlüsselpersonen
- Entwicklung einer Strategie zum Suchtmittelkonsum bei Einrichtungen
- Öffentlichkeitskampagne im Stadtviertel
- Intensivierung der Zusammenarbeit mit dem Jellinek-Zentrum

Die Themen sind:

- Erstellen von Regeln für die Reduzierung von exzessivem Alkohol- und Drogenkonsum
- Einrichtung und Verbesserung der Suchthilfe im Stadtteil

- Erziehungsunterstützung für marokkanische und türkische Eltern
- Was bedeutet ›Safe use‹?
- Alkohol- und Drogenprojekte in Grund- und weiterführenden Schulen

Laufzeit Stadtteilorientierte Projekte sind zeitlich begrenzt. Das Netzwerk entwickelt längerfristige Projekte.

Preventiecampagne over roken, drinken, drugs en gokken

»Weet wat je doet«

(Präventionskampagne über Rauchen, Trinken, Drogen und Geldspiele »Kenne die Risiken«)

Kontakt

Institution

GGD Rotterdam und Umgebung

Ansprechpartner

Frau S. Roering

Adresse

Postbus 70032, NL-3000 LP Rotterdam

Telefon

0031-10-433 99 33



Zielgruppe Definitive Zielgruppe: Öffentlichkeit, Jugendliche (12-18 Jahre), Eltern
 Intermediäre Zielgruppe: Lehrer, Sozialarbeiter, Jugendarbeiter, Hausärzte etc.

Zielsetzung Durch konstruktive Zusammenarbeit mit verschiedenen Einrichtungen in der Region Aufmerksamkeit für Prävention schaffen.

Inhalt und Methoden Viermal jährlich eine einmonatige Kampagne, mit der in zirka vier Jahren alle 17 Gebiete (11 Teilkommunen und 6 Verbandsgemeinden) erreicht werden. ›Community approach‹: Regional orientierte Informationskampagne zur Vorstellung von Präventionsaktivitäten und -politik, die auf Jugendliche und deren Umfeld abzielt. Im Zeitraum von einem Monat werden möglichst viele Menschen erreicht, und zwar mit Hilfe einer Ausstellung in z.B. der Bücherei, einem Angebot für Grund- und weiterführende Schulen, einer Artikelreihe in der Lokalpresse, einem Angebot in Zusammenarbeit mit der Jugendarbeit, der Verteilung von Aufklärungsmaterial an Mittelpersonen.

Laufzeit 4 Jahre



Eilandhopper

(Insel Springer)



Kontakt

Institution GGD Zuidhollandse Eilanden
Ansprechpartner Herr J. Koerten
Frau F. Kolster
Adresse Postbus 742, NL-3200 AR Spijkenisse
Telefon 0031-181-65 24 00

Zielgruppe

- Definitive Zielgruppe:
Jugendliche und Eltern
- Intermediäre Zielgruppe:
Lehrer, Kommunalbeamte, Polizisten, Jugendarbeiter

Zielsetzung

Spezifischen Gruppen in der Region Aufklärung über Genussmittel bieten.

**Inhalt und
Methoden**

Bei dem ›Eilandhopper‹ handelt es sich um einen Bus, der als mobiles Infozentrum eingerichtet ist. Im Bus sind Broschüren erhältlich, werden Aufklärungsvideos gezeigt und kann man Spiele zum Thema spielen. Ein Gesundheitsberater erteilt den Besuchern des Busses Informationen.

Laufzeit

Laufend

Bereich **Gesamt- bevölkerung**

Unterstützend zu speziellen, zielgruppenspezifischen Suchtpräventionsaktivitäten sind größer angelegte Maßnahmen (Kampagnen oder Aktionen auf regionaler oder landesweiter Ebene) stark massenkommunikativ mit personalkommunikativen Elementen. Es geht um eine Prävention des Verhaltens und der Verhältnisse, es werden sowohl die Einzelpersonlichkeit als auch die Lebensbedingungen einbezogen. Die Aktionen haben beispielhaften, impulsgebenden Charakter, sind nicht auf Stadtteile beschränkt.





D

Alkohol: Verantwortung setzt die Grenze

Kontakt

Institution Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)
Adresse Postfach 910152, 51071 Köln
Telefon 0221-8992-0
Telefax 0221-8992257

Zielgruppe Gesamtbevölkerung

Zielsetzung Verantwortungsvoller Umgang mit Alkohol

Inhalt und Methoden

Wesentliche Inhalte der Kampagne zur Vorbeugung des Missbrauchs von Alkohol sind das generelle Vorbildverhalten von Erwachsenen und die Punktnüchternheit. Auftakt der langfristig angelegten Aktion bildet die Broschüre »Alles klar? – Tipps und Informationen für den verantwortungsvollen Umgang mit Alkohol«. Die Leser der Broschüre können ihren persönlichen Umgang mit Alkohol überprüfen. Weiter informiert die Broschüre über kritische Konsummengen oder über den Alkoholgehalt unterschiedlicher alkoholischer Getränke, bzw. zeigt konstruktive Wege auf, wie Menschen gesundheitsschädliche Trinkgewohnheiten dauerhaft ändern können. Ergänzt wird die »Alles klar-Broschüre« um zwei Plakatmotive zu den Themen Nüchternheit beim Autofahren und beim Umgang mit Kindern. Im ersten Schritt der Kampagne werden gezielt solche Medien eingesetzt, die sich an Erwachsene richten. Im kommenden Jahr werden praktische Hilfen für Ärzte, Gynäkologen und Hebammen zur Verfügung gestellt.

Laufzeit seit Juni 2000

Alkohol – Alles im Griff?

Kampagne zur Prävention des Alkoholmissbrauchs im Erwachsenenalter

D

Kontakt

Institution SIT-Suchthilfe in Thüringen gGmbH
 Büro Impuls
Ansprechpartner Kathrin Otto

Adresse Gorkistr. 15, 99084 Erfurt
Telefon 0361-2128080
Telefax 0361-2128081

Zielgruppe Erwachsene zwischen 18-60 Jahren

Zielsetzung

- Entwicklung und Sensibilisierung des Problembewusstseins gegenüber dem Alkoholkonsum
- Verringerung des gesundheitsschädigenden Alkoholkonsums bei Risikopersonen
- Gesundheitsförderung
- Punktnüchternheit
- Vernetzung der in der Suchtprävention Tätigen und Bildung von Aktionskreisen

Inhalt und Methoden Unter dem Motto »ALKOHOL – Alles im Griff?« hat das Thüringer Ministerium für Soziales, Familie und Gesundheit eine Initiative gestartet, um für einen gesundheitsbewussten Umgang mit dem Alkohol zu sensibilisieren.

Über eine geeignete Werbefigur (blauer Kater) als Verkettungselement sollen folgende Inhalte ansprechend auf 5 Plakaten vermittelt werden:

1. Wissensvermittlung zu Grenzwerten
2. Wissensvermittlung zur Punktnüchternheit
- 3./4. Funktionalität des Alkohols
(Trinkmotive/gesellschaftliche Motive)
5. »Kurzurlaub vom Alkohol«

Zusätzlich bietet ein Informationsheft zu den Plakaten weitere Informationen zur Ergänzung der Wissensvermittlung.

Weiter gibt es eine Broschüre für Multiplikatoren, die praktische und theoretische Kenntnisse über die Thematik »Alkoholmissbrauch« enthält. (Weitere Materialien: Streumaterialien wie z.B. Stofffigur, Fotokalender, Aufkleber, Rubbelkarten)

Die Implementation der Präventionskampagne in Thüringen erfolgt massenmedial und personalkommunikativ über verschiedene Multiplikatoren.

Finanzierung Thüringer Ministerium für Soziales, Familie und Gesundheit

Laufzeit 3 Jahre -
Die Kampagne ist abgeschlossen, aber es folgen fortlaufende Aktionen zum Thema. Die nächsten 2 Jahre beinhalten das Thema: Suchtprävention in der Arbeitswelt mit gesundheitsfördernden Angeboten und Maßnahmen.



Alles im Griff?

Alkoholprogramm



Kontakt

Institution
Ansprechpartner

Bundesamt für Gesundheit, Alkoholprogramm BAG/EAV/SVA
 Daniel Brenner, Susanne Stahl (BAG-Gesamtkoordination)
 Luzius Müller (Projektkoordinator bei Radix GF)

Adresse

Postfach, CH-3024 Bern

Telefon

0041-844-844-050

Telefax

0041-31-3230060

Zielgruppe

Gesamtbevölkerung (in erster Linie 20- bis 30-Jährige), ÄrztInnen

Zielsetzung

Risikoreichen Konsum von Alkohol in der Schweiz senken.
 Alkoholprävention.

Das Programm zielt auf die risikoreichen Trinkmuster. Menschen, die gelegentlich das Maß überschreiten, sollen ermuntert werden, die Kontrolle zu behalten. Ziel der Kampagne 2000 ist es, junge Erwachsene anzuregen, ihr eigenes Trinkverhalten zu hinterfragen. In Kinospots und Inseraten werden wichtige Lebensaspekte dieser Gruppe aufgegriffen: Sex und Beziehungen, Anerkennung und Mobilität.

Inhalt und Methoden

Unter dem Motto »Alles im Griff?« hat der Bund ein Alkoholprogramm lanciert, das für einen verantwortungsvollen Umgang mit dem Alkohol wirbt.

In einem ersten Projektschritt soll die Sensibilisierung von Ärztinnen und Ärzten gefördert werden, damit diese ihre Patientinnen und Patienten auf Alkoholprobleme ansprechen. Für die Medizinerinnen und Mediziner steht eine Hotline sowie ein Leitfaden bereit, wo sie sich Auskünfte holen können. Gleichzeitig wird die Bevölkerung mittels einem Alkohol-Schieber und Hinweisen im Wartezimmer dazu aufgerufen, das Gespräch mit der Ärztin oder dem Arzt zu suchen.

Ab Frühjahr 1999 richtet sich eine Kampagne an das breite Publikum. Das BAG stellt verschiedene Werbemittel bereit (Plakate, Postkarten, Flaschenöffner, Kunststoff-Eiswürfel u.a.), die von Interessierten, die sich am Alkohol-Programm beteiligen möchten, bestellt werden können. Zudem können Gastronomiebetriebe eine Plakataktion bestellen, die die Botschaft von »Alles im Griff« in den Gastronomietoiletten vermitteln will.

Finanzierung

Bundesbeiträge

Laufzeit

01.01.1998 - 31.12.2002

Suchtvorbeugung – Gemeinsam auf dem richtigen Weg



(Städtetour) Kampagne

Kontakt

Institution Ministerium der deutschsprachigen Gemeinschaft Abteilung
Familie, Gesundheit und Soziales

Ansprechpartner Johanna Schröder
Adresse Gospert 1 - 5, B-4700 Eupen
Telefon 0032-87-596300
Telefax 0032-87-556473

Zielgruppe Jugendliche, Erwachsene, Politiker, Ärzte, Lehrer,
Gesamtbevölkerung

Zielsetzung

- Übermittlung des Themas »Suchtgefahren« an ein größtmögliches Publikum (mehrere Länder)
- Schaffung einer Stätte der Begegnung, des Dialogs und des Austauschs
- Ausdruck durch Kunst, Kultur und Musik
- Sensibilisierung der Zielgruppe.

Inhalt und Methoden Das Gesamtprojekt ist in 2 Phasen aufgeteilt:

Phase 1: Vorbereitendes Treffen

20 Jugendliche aus den Partnerregionen (Belgien, Deutschland, Frankreich) trafen sich in Vigny zu einem Informations- und Erfahrungsaustausch zum Thema Suchtvorbeugung. Unter Anleitung fachkundiger Betreuer wurde ein multikulturelles Programm zum Thema Drogen erstellt (Tanz, Musik, Theater)

Phase 2: Künstlerische Darbietungen in mehreren Städten der Großregion (Mondorf, St. Vith, Trier, Saarbrücken, Sarreguemines) An zwei Tagen fanden künstlerische Darbietungen an verschiedenen Orten statt. Aufgeführt wurde vor:

- politisch Verantwortlichen (Mondorf)
- Schülern (anschließende Diskussion) (St. Vith)
- Studenten, Touristen, Einheimische (Trier)
- Bevölkerung (am Bahnhof in Saarbrücken)
- Schüler, Studenten (Sarreguemines)

Laufzeit August - November 1998
Städtetour am 9. - 10. November 1998



Sucht beginnt im Alltag. Prävention auch.



Kontakt
Institution Suchtpräventionsstelle der Stadt Zürich
Ansprechpartner Jürg Treichler
Adresse Röntgenstr. 44, CH-8005 Zürich 5
Telefon 0041-1-2729835

Zielgruppe Gesamtbevölkerung

Zielsetzung Sensibilisierung der Bevölkerung für Zusammenhänge zwischen Sucht und gesellschaftlichen Fakten. Suchtprävention.

Inhalt und Methoden Die Kantonale Präventionskampagne »Sucht beginnt im Alltag. Prävention auch« tritt mit einem für die Schweiz neuen Ansatz an die Öffentlichkeit. Während bei der letzten Kampagne der Stellen für Suchtprävention im Kanton Zürich, das Individuum in den Mittelpunkt gestellt wurde, baut die Medienkampagne von 1995 - 1996 allein auf gesellschaftliche Fakten. In einer ersten Phase werden solche gesellschaftlichen Fakten auf Plakaten, in Inseraten und Kinowerbung bekannt gemacht. Zum Beispiel: »45 % aller Arbeitslosen wachen nachts mit Angstzuständen auf. Arbeitslosigkeit kann zu Sucht führen«. Die Präventionsfachleute wollen nicht nur die breite Bevölkerung sensibilisieren, sondern hoffen auf konkrete Maßnahmen. Sie haben deshalb an mehrere tausend Entscheidungsträgerinnen und -träger in Politik und Wirtschaft eine Broschüre mit Kurzinformationen zu den verschiedenen Plakaten verschickt. In der zweiten und dritten Phase der Kampagne (Kampagne von 1995 - 1996) werden die regionalen Suchtpräventionsstellen die Situation in ihrem Gebiet reflektieren und in Plakaten und Veranstaltungen thematisieren.

An alle Betriebe mit mehr als 12 Mitarbeitenden wurde die neu erstellte Broschüre zur betrieblichen Gesundheitsförderung und Suchtprävention »Ein Drittel der Erwerbstätigen klagt über Erschöpfungszustände« verschickt.

Damit sollen Zürcher Betriebe auf die Möglichkeiten der Suchtprävention und der Gesundheitsförderung hingewiesen werden. 1998 wurde die Kampagne im April gestartet und thematisierte neu die Alcopopgetränke. Ab Dezember stand in der Präventionsbotschaft die Eigenverantwortung im Zentrum. Mit Porträts von Menschen mit verschiedensten Süchten (z.B. Fernseh- und Arbeitssucht) wurde auf Plakaten im ganzen Kanton Zürich für die Suchtprävention geworben. Die Kampagne 1999 wirbt mit dem Motto »Jugendliche und Alkohol« und weist mit Tischstellern, Kleinplakaten, Klebern und Slogans.

Im Mai 2000 wurden 3 neue Plakatsujets zu Alkohol-, Tabak- und Medikamenten-Missbrauch, ein neues Magazin mit dem Titel »laut & leise« und eine Homepage eingerichtet bzw. lanciert. Mit diesen Aktivitäten soll die Öffentlichkeitsarbeit und Sensibilisierung für die erwähnten Themen weiter verstärkt werden.

Finanzierung Kommunale Beiträge, Kantonale Beiträge, Andere Mittel

Laufzeit 01.01.1995 - 31.12.2001



Drugs en medicijnen in het verkeer

Een orientatie op preventie en voorlichting (in het kader van project 'Fris Rijdt')

(Drogen und Medikamente im Straßenverkehr. Eine Orientierung auf Prävention und Aufklärung – im Rahmen des Projekts »Alkoholfrei fährt!«)

Kontakt

Institution De Grift, GCV, Abteilung Prävention
Ansprechpartner Frieda van der Jagt
Adresse Postbus 351, NL-6800 AJ Arnhem
Telefon 0031-26-3551414
Telefax 0031-26-3551402

Zielgruppe

- Definitive Zielgruppe:
Öffentlichkeit, jugendliche Cannabiskonsumenten
- Intermediäre Zielgruppe:
Polizei, Kommunen, 3VO, Staatsanwaltschaft, Bibliotheken, Gastronomiebranche (einschließlich Coffeeshops)

Zielsetzung

Durchführen einer Orientierungsstudie zum Thema Drogen und Medikamente im Straßenverkehr. Ausgehend davon werden Empfehlungen für Präventions- und Aufklärungsmaßnahmen zu dem Thema gemacht. Diese Präventions- und Aufklärungsmaßnahmen werden im Rahmen des Projekts ›Fris Rijdt‹ von De Grift und den Projektpartnern umgesetzt.

Inhalt und Methoden

Anlass für das Projekt ist die hohe Anzahl von Verkehrsteilnehmern, die unter Drogen- oder Medikamenteneinfluss ein Fahrzeug lenken. Die Präventionsabteilung von De Grift wurde vom Verkehrssicherheitsverband ›Regionaal Orgaan Verkeersveiligheid Gelderland (ROVG)‹ beauftragt, die Möglichkeiten der Prävention und Aufklärung in diesem Bereich zu untersuchen. Die Orientierungsstudie geht zunächst auf die Verbreitung der Teilnahme am Straßenverkehr unter Drogen- oder Medikamenteneinfluss ein. Anschließend werden die Effekte dieser Mittel auf die Fahrtüchtigkeit, die bestehende Gesetzeslage und die gewünschten Änderungen sowie die in den Niederlanden bislang durchgeführten diesbezüglichen Präventionsaktivitäten behandelt. Ausgehend davon werden Empfehlungen bezüglich der wichtigsten Zielgrup-

pen, der Drogen, denen bei der Aufklärung die meiste Beachtung zu schenken ist, der geeigneten Präventionsmaterialien sowie der Zeiten und Orte, an denen die Aufklärung stattfinden sollte, gemacht. Anhand der Empfehlungen werden zwei Zielgruppen ausgewählt, auf die sich die Aufklärung primär richtet: die allgemeine Öffentlichkeit sowie Jugendliche im Alter von 12 bis 20 Jahren, die Cannabis konsumieren und mit dem Fahrrad, Moped oder Auto am Straßenverkehr teilnehmen.

Methoden: Schriftliche Aufklärung: Broschüren, Flyer etc.

Laufzeit 2000 (einmalig)

Fris rijdt!

(Alkoholfrei fährt!)

Kontakt

Institution
Ansprechpartner

De Griff GCV, Abteilung Prävention (Arnhem)
Herr P. Willemsen

Adresse

Postbus 351, NL-6800 AJ Arnhem

Telefon

0031-26-3551414

Telefax

0031-26-3551402



Zielgruppe

- Definitive Zielgruppe:
Fahrer von Fahrzeugen – speziell Autos Alkoholkonsumenten und deren Umfeld, Öffentlichkeit
- Intermediäre Zielgruppe:
Polizei, Kommunen, Staatsanwaltschaft, ›Veilig Verkeer Nederland‹

Zielsetzung

Reduzieren von Fahren unter Alkoholeinfluss

Inhalt und Methoden

Reduzieren von Fahren unter Alkoholeinfluss, mit Hilfe von: Aufklärungskommunikation, Durchsetzung, einmalige Aufklärungsveranstaltungen: Artikel, Presseberichte, gerichtet auf Kenntnisse (plus Einstellung)

Viel Aufmerksamkeit für die subjektive Gefahr, erwischt zu werden; weiterführende Schulen, verschiedene Fahrschulen; Polizeieinsatz Alkoholkontrolle; Blastest bei normalen Streifendiensten
Zusammenarbeit: Polizei, weiterführende Schulen, ›Veilig Verkeer Nederland‹, Kommunen, Staatsanwaltschaft

Laufzeit Projektbeginn 1997



drobs-online.de

»Einfach mal fragen«

<http://www.drobs-online.de>



Kontakt
Institution
Ansprechpartner

Arbeitskreis Jugend- und Drogenberatung Ahlen
Sandra Brüning (Dipl.Sozialarbeiterin, Fachstelle für Suchtvorbeu-
gung) / Regina Pabst (Dipl.Sozialpädagogin, Beratung)

Adresse
Telefon
Telefax
E-mail

Königstr. 9, 59227 Ahlen
02382-91869-0
02382-81179
drobs@ahlenmail.de

Zielgruppe

In erster Linie richtet sich das Angebot an Personen aus dem Kreis Warendorf (Konsumenten – vorwiegend experimentierend, Multiplikatoren, Eltern)

Zielsetzung

Über das Internet soll eine niedrighschwellige Informations- und Beratungsmöglichkeit geboten werden, die unabhängig von langfristigen Kontakten, von Veranstaltungen in Großgruppen (Klassen-, Multiplikatorenveranstaltungen, u.ä.) und der gegebenen Verkehrsanbindungen im Kreis Warendorf genutzt werden kann.

Inhalt und Methoden

Der Chat ist ein Bestandteil der Internetpräsenz durch die Jugend- und Drogenberatung, der in Kooperation von Beratung und Prävention begleitet wird. Die Mitarbeiterinnen sind kontinuierlich einmal in der Woche 2 Stunden online, beantworten Fragen und führen Gespräche. Die Besucher können unter einem Nickname Kontakt mit den Mitarbeiterinnen aufnehmen.

Durch die schriftliche Form des Gespräches ergeben sich einige Grundsätze, die im Kontakt eingehalten werden: z.B. jede Anfrage wird ernst genommen, Anonymität gilt für die Besucher – nicht für die Mitglieder, Strukturen im Chat dürfen nicht ungeachtet bleiben (Chattergemeinschaft, Chattikette, u.ä.).

Unabhängig von der wöchentlichen »Sprechzeit« kann der Chat in Form von einzelnen Aktionen in Kooperation mit anderen Institutionen (z.B. Jugendzentren) genutzt werden.

Finanzierung

Für dieses Projekt stehen keine zusätzlichen Mittel zur Verfügung, es ist im Rahmen der allgemeinen Finanzierung abgedeckt.

Laufzeit

Das Angebot steht seit Juni 1999. Eine zeitliche Befristung gibt es nicht – die schnellen Veränderungen im Internet (auch in der Besucherstruktur des Chats) erfordern regelmäßig eine Überprüfung des Angebotes.

Adressen

**Landelijke
Steunfunctie
Preventie** Da Costakade 45
3500 AS Utrecht
Niederlande
(LSP) Tel: 030-2971100 · Fax: 030-2971111
E-mail: gspek@trimbos.nl
Internet: www.lsp-preventie.nl und www.ndcp-prevention.nl

**Bundeszentrale
für gesundheit-
liche Aufklärung** Ostmerheimer Str. 220
51109 Köln
(BZgA) Tel: 0049-221-8992-0 · Fax: 0049-221-8992-300
E-mail: order@bzga.de
Internet: www.bzga.de

GINKO Kaiserstrasse 90
Landeskoordinationsstelle Sucht-
vorbeugung NRW 45468 Mülheim a.d. Ruhr
Tel: 0049-208-30069-31 · Fax: 0049-208-30069-49
E-mail: j.hallmann@ginko.org
Internet: www.ginko.org

RADIX Stampfenbachstrasse 161
Gesundheitsförderung 8006 Zürich
Schweiz
Tel: 0041-1-3604100 · Fax: 0041-1-3604114
E-mail: infodoc@radix.ch
Internet: www.radix.ch

SUPRO Moosmahdstrasse 4
Werkstatt für 6850 Dornbirn
Suchtprophylaxe Österreich
Tel: 0043-5572-55155 · Fax: 0043-5572-55155-15
E-mail: supro@supro.at
Internet: www.supro.at

VAD E. Tollenaerestraat 15
Vereniging voor 1020 Brüssel
Alcohol- en Andere Belgien
Drugproblemen Tel: 0032-2-42303-33 · Fax: 0032-2-42303-34
E-mail: vad@vad.be
Internet: www.vad.de